Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich rc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien rc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris rc. Invalidenbank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg, A. Retzel: Mannheim, G. Marowsky: Minden, Carl Schüssler: Hannover, E. Schlotte: Bremen, W. Thienes: Elberfeld, Th. Tiffon: Barmen, Bernh. Arndt: Berlin, Jul. Barck & Co.: Halle a. Saale, D. Frenz: Mainz, Leo Frank: Köln, Joh. Nootbaar: Hamburg, Rudolf Mosse & Co.: Wien, C. D. Baedeker: Essen, H. Engler: Hagen, A. Wichelhoven: Iserlohn, Witten: C. A. Krüger.

№ 219. Sonnabend, den 13. August 1881. 54. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 12. August. [Das Regierungsprogramm der „Prov.-Korresp."] Die „Germania" kritisirt das von der „Prov.-Korresp." letzthin kundgebebene Regierungsprogramm und findet darin ebenfalls nur allgemeine Wendungen statt greifbarer Vorschläge; es sei darum keine unverständliche Forderung, wenn die Presse ein klares, bestimmtes, im Einzelnen faßbares Programm der Regierungspolitik verlange. Die Erfüllung dieser Forderung wäre zugleich das beste Mittel, die unfruchtbaren und verhetzenden Beschuldigungen und Verdächtigungen verstummen zu machen und den Streit auf das Gebiet ruhiger sachlicher Diskussion zu verlegen. — Darauf wird man wohl noch lange warten können. Einstweilen befinden wir uns in der Aera der von der „Germania" mißbilligten „gedankenlosen byzantinischen Adressen, die das Programm des Reichskanzlers, das man trotz der Enthüllungen der „Prov.-Korr." noch nicht im Einzelnen kennt, en bloc als die Panacee gegen alle Uebel- und Mißstände bejubeln."

[Der Artikel der „Augsb. Allgem. Ztg."] Die „Nordd. Allgem. Ztg." hat von dem Geheimrat Dr. von Schulte nachstehendes Schreiben erhalten: „Bonn, 10. August 1881. Geehrte Redaktion! Ihre Zeitung hat durch die Bemerkung, aus bester Quelle zu wissen, daß der „v. S." gezeichnete Artikel „In Kanossa", Nr. 215 der „Augsb. Allgem. Ztg.", aus altkatholischen Kreisen stamme, unzweifelhaft verursacht, daß mein Name als der des Verfassers in Zeitungen der verschiedensten Färbung genannt wird. Ich habe jenen Artikel nicht geschrieben, ja noch niemals einen Artikel für die „Augsb. Allgem. Ztg." geschrieben. Daß der Artikel aus altkatholischen Kreisen stamme, stellt die „Augsb. Allgem. Ztg." ausdrücklich in Abrede; einen sachlichen Grund für eine solche Mutmaßung gibt es nicht, da die Besetzung der erledigten Bischofsstühle in Preußen nichts mit der altkatholischen Sache zu thun hat. Ich kann den Abdruck dieses Schreibens lediglich von Ihrer Ehrenhaftigkeit erwarten, bin aber, indem ich um jene ergebenst ersuche, überzeugt, keine Fehlbitte zu thun. Mit dem Ausdrucke größter Hochachtung Dr. von Schulte, königl. geheimer Justizrat und Professor der Rechte." — Aus Straßburg, 8. August, wird der „Bad. Landesztg." geschrieben: „Der bekannte und nach meiner Meinung vortreffliche Artikel in der „Augsb. Allgem. Ztg." mit der Ueberschrift: „In Kanossa" und vorgezeichnet mit den beiden Buchstaben v. S. hat in allen, insbesondere aber den gouvernementalen und ultramontanen Blättern so großes Aufsehen erregt, daß der „Reichs-Anzeiger" sofort dagegen auftrat und die „Norddeutsche Allgem. Ztg." nach dem Vorgange der „Köln. Volks-Ztg." einen Altkatholiken witterte. Während nun ein Teil der ultramontanen Presse den münchener Altkatholiken, von Sicherer, nennt, führt der andere Teil den bonner Altkatholiken, von Schulte, als Verfasser an. Wer nun den Artikel aufmerksam durchgelesen hat, weiß sofort, daß ihn nur ein Preuße und nicht der münchener Herr und daß ihn auch nicht Herr von Schulte, sondern nur ein Mann geschrieben haben kann, der im Elsaß und besonders hier in Straßburg längere Zeit gelebt haben muß. Der Verfasser war hier Jahre lang Regierungsrat (Alexander v. Sybel, Bruder des bekannten deutsch-vereinlichen Abgeordneten ist gemeint. Red. der „Dortm. Ztg.") und kennt die drei neuen von Preußen zu Bischöfen gemachten Herren, Fleck, Stumpf und Korum, ganz genau, jedenfalls besser, als die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und Herr von Gußler. Daß sein Notschrei völlig vergeblich sei, hat der Verfasser gewußt, es aber für seine Pflicht gehalten, noch rechtzeitig vor dem unheilvollen Schritte zu warnen, der jetzt bereits gethan ist."

[Diözese Fulda.] In einer Mitteilung der „Tribüne", welche bestätigt, daß demnächst die Besetzung des Bischofsstuhles von Fulda erfolgen werde, heißt es: Ueber die Person des neuen Bischofs, des vierten seit der Errichtung des oberrheinischen Kirchenprovinz, verlautet so viel, daß dieselbe nicht aus der Zahl unserer Diözesangeistlichen genommen werden wird; es soll vielmehr, nachdem mehrere Dekane und Pfarrer — so angeblich die von Weimar und Fritzlar — vertraulich wegen Uebernahme dieses hohen Postens befragt worden sind, aber entschieden abgelehnt haben, eine im besten Mannesalter stehender Priester einer anderen preußischen Diözese in Aussicht genommen sein. Die wenigen hiesigen höheren Geistlichen, welche vielleicht gern die Last des Krummstabes getragen hätten, scheinen in Berlin nicht mehr für annehmbar gehalten worden zu sein.

[v. Ende. — Antisemitisches.] Die „Kreuzztg". schreibt: An die nunmehr bestätigte Nachricht, daß der Oberpräsident Freiherr v. Ende seinen Abschied nachgesucht und erhalten hat, knüpft sich die Mitteilung, daß der frühere Minister des Innern Graf Botho zu Eulenburg zu seinem Nachfolger ausersehen sei. Beide Nachrichten sind in dieser Verbindung schon früher aufgetaucht und wir haben seiner Zeit die auf den Grafen zu Eulenburg bezügliche Mitteilung als nicht recht glaubhaft bezeichnet. Wir können auch jetzt noch kein thatsächliches Moment finden, welches die für unsere damalige Auffassung beigebrachte Motivirung entkräften könnte. — Dasselbe Blatt schreibt weiter mit etwas verlegener Miene: Wie aus der gestern von uns wiedergegebenen Mitteilung der „Provinzial-Korrespondenz" erhellt, haben die an mehreren Orten der Provinzen Pommern und Westpreußen wiederholt ausgeübten Exzesse gegen die Juden den Minister des Innern veranlaßt, strenge Anweisungen ergehen zu lassen, um solchen Exzessen künftig vorzubeugen, bezw. die agitatorischen Aufreizungen zu hindern. Der Minister ist damit einer unzweifelhaften Pflicht nachgekommen, welche alle Staatsangehörigem in ihrem Rechte und in ihrer Person gleichmäßig zu schützen gebietet. Die antisemitsche Bewegung verfehlt ihren Zweck, wenn sie in Gewaltthätigkeit ausartet, und die Agitation, welche einen demagogischen Charakter annimmt, ist weder christlich noch deutsch.

[Dr. Korum.] Ueber den zum Bischof von Trier ausersehenen Dr. Korum bringt der „Baierische Kurier" eine Charakteristik, nach welcher die Regierung wohl überzeugt sein muß, mit dieser Wahl einen guten Griff gethan zu haben. „Die Persönlichkeit des Herrn Dr. Korum", schreibt das Blatt, „ist nicht ohne vorausgegangene strengste Information der geistlichen Behörde sowohl wie der Regierung von Elsaß-Lothringen und der preußischen Regierung für den hohen kirchlichen Posten bestimmt worden, und es verdient bei dieser Gelegenheit hervorgehoben zu werden, daß Korum bereits früher für den Koadjutorposten von Metz ausersehen, dem Domkapitel von Metz durch den Statthalter von Elsaß-Lothringen, General Frhrn. von Manteuffel, selbst als der Ausgezeichnetste empfohlen und von der Reichsregierung akzeptirt worden war, daß er aber damals selbst entschieden jenen Posten ablehnte und auch bezüglich Triers dies beabsichtigte, wenn nicht die Kurie ausdrücklich ihren hierauf bezüglichen Willen zu erkennen gegeben hätte. Die Annahme des Herrn Korum in Berlin geschah auf ausdrückliche Empfehlung des Statthalters Freiherrn von Manteuffel sowie des Reichskanzlers Fürsten Bismarck selbst. Der Einwurf, daß diese beiden Herren in der Person des Erkorenen sich getäuscht oder von anderen getäuscht worden seien, kann nicht gemacht werden, indem General Frhr. von Manteuffel Herrn Korum selbst sehr genau kannte und letzterer mit dem Bischof Räß von Straßburg sogar ein häufiger und gern gesehener Gast im Hause des Statthalters war. Der Reichskanzler endlich hat, man wird uns dies nicht in Abrede stellen, durch einen seiner gewandtesten und hervorragenden Sekretäre persönliche Informationen über Herrn Korum einziehen lassen, und der betreffende Herr hat auf Grund dieser Informationen sowie persönlicher Besprechungen mit Herrn Korum das allergünstigste Urteil über genannten Herrn gefällt. In der ganzen straßburger Diözese gilt aber auch Herr Korum, der ein wissenschaftlich ausgezeichnet gebildeter Mann ist, als ein in jeglicher Beziehung hervorragender, würdiger Geistlicher und ein Freund der Regierung. . . . Der Vorwurf, daß Dr. Korum nicht deutsch fühle, ja, nicht einmal der deutschen Sprache mächtig sei, ist eben so vage wie alles übrige. Dr. Korum ist von deutscher Abstammung, sein ganzes Wesen ist deutsch und derselbe gilt als der bedeutendste Kanzelredner in ganz Elsaß-Lothringen in deutscher Sprache. Als die päpstliche Verordnung kam, in den katholischen Kirchen für den deutschen Kaiser zu beten, ist bekannt, daß Herr Dr. Korum einer der ersten war, der die Kanzel bestieg, der Gemeinde die Verordnung bekannt gab und seitdem aufs gewissenhafteste befolgte."

[Ruppel.] In einer Versammlung, welche am Mittwoch-Abend im Universum stattfand, hielt der bekannte Agitator Ruppel seine Kandidatenrede für den sechsten berliner Wahlkreis. Er spielte einen besonderen Trumpf mit dem Vorschlage aus, man möge im Norden Berlins für das Tabacksmonopol agitiren, damit eine Tabacksmanufaktur auf dem alten Viehhofe errichtet werden könne. Schließlich wurde Ruppel von der Versammlung als alleiniger Kandidat für den 6. Wahlkreis nominirt. Eine faktische Wahl hat er nicht zu befürchten.

Ausland.

* **Paris,** 10. Aug. [Elektrische Ausstellung.] Der Präsident der Republik besuchte heute mit wenig zahlreichem Gefolge eine Stunde lang die elektrische Ausstellung, vom Minister der Post und Telegraphen und vom Generalkommissar der Ausstellung geführt. Derselbe betrat zunächst die englische Abteilung und verweilte bei der Ausstellung von Siemens-Brothers am längsten. Beim Betreten der deutschen Abteilung, in welcher die Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Objekte und würdevolle Schönheit der Ausschmückung ungeteilten Beifall findet, vom deutschen Kommissar, geheimen Ober-Regierungsrat Elsasser empfangen und geleitet, betrachtete der Präsident die schön ausgestattete Ausstellung von Telegraphenkabeln und die historischen Apparate von Siemens u. Halske. In der französischen Abteilung, woselbst, als in der umfangreichsten, der Präsident am längsten verweilte, wurde ihm unter anderen der Vertreter der hiesigen Firma Siemens vorgestellt. Gestern abend begannen als erste unter den Ausstellern Siemens u. Halske unter größtem Beifall der Fachleute mit Beleuchtung der gesamten deutschen Abteilung. Die Ausstellung wird morgen ohne weitere Feierlichkeit dem Publikum übergeben.

* **Paris,** 11. Aug. [Wahlprogramm.] Die „Republique francaise" veröffentlicht das vom Wahlkomitee von Belleville aufgestellte Programm mit einem dasselbe billigenden Schreiben Gambettas. Das Programm fordert eine partielle Revision der Verfassung, die Einführung des Listenstrutiniums, eine Reform der Gerichtsverfassung, den obligatorischen dreijährigen Militärdienst, die Dezentralisirung der Verwaltung und die politische Zentralisirung, um den inneren und äußeren Frieden zu sichern. Das Wahlkomitee hofft, die Beziehungen der Arbeit zum Kapital würden zu gunsten der Arbeit modifizirt werden durch die politischen Fortschritte, durch die Assoziationsfreiheit, durch die Syndikate und durch die Einführung von Pensions- und Alterskassen. Das Wahlkomitee fordert endlich, daß rückfällige Verbrecher in eine Strafkolonie geschickt werden.

* **Nancy,** 11. Aug. [Rede Ferrys.] Bei einem Bankett hielt der Ministerpräsident Ferry eine Rede, in welcher er an die Aufnahme erinnerte, die er einst am 16. Mai in Nancy gefunden hatte. Die Gerechtigkeit im Herzen des Volkes sei unendlich groß, er sei der Ansicht, daß die nächsten Wahlen ein Akt der Dankbarkeit gegen die Majorität sein werde, die Frankreich von der persönlichen Gewalt befreit habe. Die Angriffe und Verleumdungen gegen die 363, welche sich um Frankreich und die Republik wohl verdient gemacht hätten, müsse er beklagen. Es werde nicht gelingen, Wahlen vorzunehmen, bei denen jene 363 ausgeschlossen würden, ebensowenig würden Revolutions- und Protestwahlen gegen die parlamentarische Republik gelingen. Die Wahlen würden den Geist der Klugheit und der Eintracht zwischen den Republikanern befestigen, welche die große Stärke Frankreichs in der Vergangenheit gewesen sei und das Evangelium Frankreichs in Zukunft bleiben müsse. Der Minister erinnerte sodann an das Vorgehen der Kammer gegen die klerikale Partei, an ihre Teilnahme an den Unterrichtsgesetzen und der Ausführung der Märzdekrete. Dies sei ein Beweis für die fortschreitende reformatorische Politik. Er sei für eine teilweise milde Revision der Verfassung, wie solche jünost von einem großen Redner in Tours auseinandergesetzt sei. Man dürfe diese Revision aber nicht mit der gewaltigen radikalen Revision zusammenwerfen, welche von den Intransigenten verlangt werde. Er sehe eine partielle Revision der Verfassung nicht für eine Gefahr an, sondern für eine Mahnung. Ferry schloß mit einem Toast auf die Verbindung aller Republikaner

Provinzielles.

K **Dortmund,** 13. August. [Zum Gustav-Adolf-Feste.] Nach den mancherlei Notizen über das hier zu feiernde bedeutsame Fest interessirt es unsere Leser vielleicht, die folgende nach hier gerichtete Bitte eines alten Dortmunder, der später in Eichlinghofen Grubendirektor war, zu hören. Sie lautet: Brün (Böhmen), den 10. August 1881. Hochverehrter Herr Pastor! Am 15. d. feiert der Gustav-Adolf-Verein sein Jahresfest in Ihrem altehrwürdigen Dortmund und, wie ich aus dem Programm ersehe, wird man sich dabei auch mit der Verteilung der Liebesgaben an bedürftige Gemeinden beschäftigen. Darf ich mir erlauben, Ihnen unsere arme Gemeinde ans Herz zu legen? Zwar erfreuen wir uns der werkthätigen Unterstützung des Haupt-Vereins in Leipzig und ohne dieselbe müßte unsere Gemeinde eingehen, allein bei der geringen Steuerkraft unserer Mitglieder und der erdrückenden Schuldenlast, verursacht durch den Kirchenbau, sind wir auf die Unterstützung der Zweig- und Frauen-Vereine angewiesen, soll das vertrauensvoll begonnene Werk, ein evangelisches Wehr mitten im assimilirenden Katholizismus, bestehen. Jahre lang habe ich mein Scherflein zum Gustav-Adolf-Verein beigetragen, ohne zu sehen, in welcher Weise derselbe wirkt, jetzt aber weiß ichs, wie segensreich er eingreift, wie unendlich viel Gutes er schafft und wie er gerade in katholischen Ländern dafür sorgt, daß den zersprengten Gliedern unserer teuren Kirche ihr Glaube erhalten bleibe und darum möchte ich so gern allen Mitbürgern ans Herz legen, nach Kräften zu diesem Verein zu steuern, auch wenn sie die Folgen nicht unmittelbar ersehen können. Es hätte sich wohl gehört, daß Ihnen ein diesbezügliches Schreiben von dazu berufener Hand zugegangen wäre, allein unser lieber, guter Herr Pastor Kauder ist schon im vergangenen Winter zur ewigen Ruhe eingegangen, ein Schlagfluß endete sein frommes Schalten und wir verloren einen warmen Freund und treuen Seelsorger. Seitdem sind wir verwaist. Anfangs wurde uns vom Senoriat in Eger ein Wanderprediger zugeteilt, allein seit Ostern hat auch der einen anderen Wirkungskreis bekommen und seitdem haben wir weder Gottesdienst gehabt, noch ist Religionsunterricht erteilt worden. Erst in einigen Wochen zieht der neugewählte Pfarrer in das Pastorat ein und so habe ich es gern übernommen, Sie zu bitten, sich, wenn es angeht, bei der Verteilung der Liebesgaben unserer armen Gemeinde zu erinnern. Eine etwaige Spende wäre an die evangelische Filial-Gemeinde Brün oder an Herrn Inspektor Winkelmann als Kurator zu richten. Indem ich Sie herzlichst begrüße, erbitte ich des Himmels besten Segen auf die Tage des schönen Festes und zeichne mich als Ihr ergebenster . . . . . "

[Feuerlöschwesen.] Man schreibt der „Barm. Zeit." von hier: Unser gesamtes Feuerlöschwesen wird in der nächsten Zeit eine Umgestaltung erfahren. Bisher existirten in hiesiger Stadt zwei freiwillige Wehren, die freiw. Feuerwehr, und die freiw. Bürgerfeuerwehr. Außer den genannten sind vor zirka 5 Jahren noch 10 Löschabteilungen ins Leben gerufen worden, welche ebenfalls aus Bürgern bestanden, die sich freiwillig diesem Dienste unterzogen. Von diesen 10 Löschabteilungen existiren augenblicklich nur noch 3, die andern

---

* Auf der Rümmingsburg.

Roman von Marie Widdern.

22)

Aber Kurt beachtete das wenig, sein Auge fand ja schon nach den ersten Worten der lächerlichen alten Person, wie er sich im Stillen erlaubte, Frau Ilse zu nennen, die Blinde, und fühlte sich frappirt durch diese demütige, durchgeistigte Erscheinung. Er brannte übrigens förmlich darauf, ihr durch Erich zugeführt zu werden, und jetzt endlich sah er den ersehnten Augenblick gekommen. Ohne alle Zeremonien faßte er treuherzig ihre kleine kalte, zitternde Hand und fragte leise mit einem warmen Blick in das reine Kindergesicht: „Haben Sie auch volles Vertrauen zu mir, Amata?"

Es lag so viel Wohlklang in seiner Stimme, so innige Teilnahme mit dem herben Geschick der Armen, daß ihre ganze Seele ihm gleichsam entgegen flog. Ein leises, bezauberndes Lächeln zuckte um die feinen Lippen, dann hob sich ihre Hand und ein paar mal behutsam über die obere Fläche seiner Rechten streichend, erwiderte sie kindlich: „Ja, ich habe Vertrauen, wem Gott eine so weiche Hand gegeben und eine so weiche Stimme dazu, der hat auch ein weiches Herz und ist ein guter Mensch."

Den jungen Arzt frappirte die eigentümliche Schlußfolgerung einigermaßen; wie sehr sie ihn andererseits auch rührte, sagte er sich im Augenblick kaum. Dann führte er die Blinde jedoch freundlich näher an das Fenster heran, wo Erich bereits die mitgebrachten Untersuchungsinstrumente ausgebreitet, nachdem er das kanzleirätliche Paar ziemlich klar bedeutet, es wäre entschieden besser, wenn sie die beiden Aerzte mit der Patientin allein ließen, welchem Winke sie denn auch zartfühlend genug, augenblicklich folge leisteten.

„Also zu dem „Menschen" Rümming haben Sie Vertrauen, Amata?" Kurt wußte selbst nicht, weshalb es ihm denn so ganz unmöglich war, der Blinden gegenüber, die ihm doch sonst so geläufige Anrede „mein gnädiges Fräulein" in Anwendung zu bringen — vielleicht erschien sie ihm halb wie eine Heilige, eine Verklärte, bei der eben alles Titelwerk in eitles Nichts versinkt. — „Und ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen", fuhr er fort. „Glauben Sie aber auch, daß meine Hand sicher genug sein wird, um die Nacht zu hellen, die über Ihren armen Augen liegt?"

Er sah gespannt zu ihr nieder, während seine Rechte unwillkürlich nach der Lanzette griff, die ihm unter den Werkzeugen seiner geheiligten Kunst am nächsten lag. Das unbeschreiblich süße Lächeln, mit dem das arme Kind einen jeden bezauberte, sodaß er seine Seele ihr hätte zu eigen geben mögen, zuckte wieder um Amatas Mund, und von neuem hob sich ihre Hand und haschte nach der seinen. Dann glitt dieselbe behutsam an seinem Arm empor. Wie die schlanke Gestalt der Blinden dabei so merkwürdig klein aussah, neben der herkulischen Doktor Rümmings! „Das ist ein fester, muskelkräftiger Arm", sagte sie dabei leise, „und eine sichere Hand . . . Ich glaube unbedingt an ihre Macht", fuhr sie dann fort, mit einer Bestimmtheit, die ihr doch sonst so ganz und gar nicht eigen. „Und nun, in Gottes Namen, zögern Sie auch nicht länger, die Untersuchung zu beginnen."

Eine Viertelstunde später erst hatte sich das junge Mädchen von dem Platz erhoben, auf den Rümming sie niedersitzen hieß — die Untersuchung war beendet, die beiden Herren — Doktor Kurt unter Erichs Assistenz — hatten dabei sehr umständlich verfahren; was sie aber inzwischen gesprochen, war für Amata gänzlich unverständlich geblieben, weil sie alles, was sie einander mitzuteilen hatten, aus Rücksicht auf die zarten Nerven der Patientin, in lateinischer Sprache gethan. Um desto heftiger pochte ihr Herz jetzt vor Erwartung: Mein Gott, wenn nun der junge Arzt dennoch erklärte, die Operation ließe sich jetzt noch nicht durchführen, oder was noch so viel, viel schlimmer war, sagte, er sei, entgegen dem Ausspruch des Professors, der Meinung, daß sie überhaupt nie — nie einen Blick in die Welt thun würde.

Und ihre Hände preßten sich unter dem qualvollen Denken angstvoll auf den stürmisch wogenden Busen, und nun stieß sies, fast atemlos, hervor: „Herr Doktor, ich bitte, ich beschwöre Sie, halten Sie Ihre Ansicht nicht länger zurück — ich unterliege sonst dieser marternden Ungewißheit"

Kurt hatte die bebende Gestalt sanft wieder auf den Sessel zurückgedrückt. „Sag Du ihr das beglückende Wort", flüsterte er dem Freunde zu, und Erich von Wilden beugte sich liebevoll über die Schwester, und nachdem seine Lippen einen Moment auf den ihren gelegen, sagte er innig: „Amata — schon in drei Tagen wird Doktor Rümming in meinem Beisein die Operation vollziehen können, Du wirst sehend werden, wir können Dir das fast mit Bestimmtheit versprechen, mein liebes, teures Kind."

Ein unartikulirter Laut, ein Laut jubelnden Entzückens entrang sich ihren Lippen, dann hing sie an dem Halse ihres Bruders, lachend und weinend. „O, und was sie nur daheim sagen werden", fügte sie dann hinzu und klatschte in die Hände, „Mama und der Vater. Ach, Erich", setzte sie aber plötzlich wieder traurig hinzu, „wenn ich nun nicht mehr blind sein werde, wird Herr Wilms Bialdrupp dann nicht aber noch zudringlicher in seinem Wunsche werden, mich zur Frau zu erhalten?"

Das Gesicht des Bruders verfinsterte sich. „Laß ihn doch, mein Liebling, schließlich hast Du doch nur allein das entscheidende Wort. Heut zu tage können die Eltern ihre Kinder nicht mehr zum Traualtar schleppen", meinte er, „und freiwillig gehst Du doch nicht mit ihm." . . .

Frau Ilse wollte es sich nicht nehmen lassen, die Gäste zum Thee im Hause zu behalten, und hatte denselben schon während der medizinischen Untersuchung in der Küche bereiten und ihn dann in ihr eigenes Zimmer bringen lassen, wo auch der Imbiß servirt war. Es schien ihr ersichtlich eine hohe Ehre, die reichen, adligen Gäste bewirten zu können, die Fremden hingegen konnten wieder aus Höflichkeit die Einladung nicht ablehnen, trotzdem Erich sich noch sehr gut aus seinen Knabenjahren her erinnerte, daß die Frau Kanzleirätin im allgemeinen nicht gerade eine besondere Freundin von dergleichen Extravaganzen in ihrer Häuslichkeit war, er wußte auch noch recht umständlich, daß Frau Ilse sich am Morgen nach solchen kleinen Thees oder Kaffees immer in äußerst übler Laune befand und mit gar trüben Blicken in die Zuckerdose schaute, an deren Inhalt sich doch eine gar zu große Verwüstung bemerklich machte. Daß diese außerordentliche Sparsamkeit bei Frau Ilse etwas lobenswertes, konnte man eben nicht sagen, im Gegenteil, so gut situirt wie Kanzleirats waren, mußte man sie geradezu tadeln . . . Als vor vierundzwanzig Jahren der kleine Registrator Bloch Ilse die Hand und die beste Aussicht auf den Kanzleiratstitel bot, brachte ihm die hagere, gelbe, zankſüchtige Apothekerstochter, der man als Serenade am Verlobungsabende öffentlich vor dem Fenster das Verschen sang:

Die böse Ilse,
Niemand will sie,
Da kam er doch,
Der liebe Bloch,
Und nahm sie noch,

nebst ihren gewiß Achtung erweckenden vierzig Jährchen ein noch viel achtungswerteres Kapitälchen von zwanzigtausend Thalern und darüber entgegen, ein Wohlstand, den Frau Ilse mit merkwürdigem Talente im Laufe der Jahre nahezu verdoppelte. Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles!!

Richtig, aber unseren Kanzleirat hatte es doch nicht glücklich gemacht, das blendende Metall, wie oft man ihn auch beneidenswert nannte — freilich thaten das nur Menschen, die nie einen tieferen Blick in die Blochschen Verhältnisse gethan und gewöhnt waren, den Begriff „glücklich" mit dem „reich zu sein an Geld und Gut" zu indentifiziren. (Fortsetzung folgt.)

sanft entschlafen. Es ist dies um so mehr zu bemern, als diese Abteilungen meist außerhalb der Stadt stationirt waren und bei einem Brande vor den Thoren schneller zur Stelle sein konnten, als die beiden freiwilligen Wehren, welche in der Stadt ihre Gerätäuser haben. Diese beiden Wehren sind aber recht gut geschult, so daß die projektirte Verschmelzung beider eigentlich nicht recht motivirt ist. Wir wissen allerdings noch nicht, was der Magistrat endgültig damit bezwecken will, Thatsache ist, daß den Wehren Aufforderungen zugegangen sind, Vorschläge zu machen, wie das Feuerlöschwesen einheitlicher zu gestalten. Wir halten den edlen Wettstreit, welchen unsere Wehren so oft bekundet haben, viel geeigneter, das Feuerlöschwesen auf der Höhe zu erhalten, als eine Verschmelzung. Im letzteren Falle ist es viel leichter möglich, daß nach und nach eine gewisse Lauheit einreißt. Hoffentlich wird der Magistrat, resp. die Feuerlöschkommission das Vorhaben den Wehren gegenüber noch näher begründen.

*-[Harkortdenkmal.] Der Vorstand des Vereins für das Harkortdenkmal hielt vorgestern im Rheinischen Bahnhofe in Herdecke eine Sitzung ab, in welcher der Kassirer mitteilte, daß bis jetzt etwa 11 500 ℳ eingegangen, viele Sammellisten aber noch zurück seien. Dieser Betrag reicht natürlich noch nicht aus, um ein dem großen Toten würdiges Denkmal aufzuführen, weshalb die mit dem Sammeln betrauten Personen noch fleißig weiter arbeiten mögen. Ueber die Platzfrage will das erwähnte Komitee in nächster Zeit mit entscheiden.

* [Bestrafter Baumfrevel.] Vor der hiesigen Strafkammer wurde bekanntlich vor 14 Tagen ein Bergmann zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt, weil er in der städtischen Waldung am Freudenbaum gegen 100 junge Bäume beschädigt. Eine noch härtere Strafe hat einen Baumfrevler in Würzburg getroffen, der aus Rache eine Anzahl Chausseebäume geknickt. Die dortige Strafkammer verurteilte denselben nämlich zu 2 Jahren Gefängnis.

[Versteigerungen.] Die Gerichtsvollzieher dürfen bekanntlich auch freiwillig angenommene Sachen zur öffentlichen Versteigerung bringen. Einzelne derselben haben solche freiwillig angenommene Sachen regelmäßig an demselben Verkaufstermine veräußert, in welchem sie gepfändete Sachen zum Verkauf brachten und so im Publikum die irrige Meinung hervorgerufen, daß sämtliche Sachen gerichtlich zum Verkauf kommen. Diese Art der Versteigerungen ist den Gerichtsvollziehern untersagt und dürfen dieselben freiwillig zum Verkauf angenommene Sachen mit abgepfändeten Gegenständen zu keiner Zeit nicht mehr veräußern, sondern haben für gepfändete Gegenstände besondere Termine anzusetzen und freihändige Verkäufe auch als solche zu kennzeichnen.

i **Barop,** 12. Aug. [Verhaftung.] Ein Dienstmädchen wurde hier dieser Tage verhaftet, welches bei einem Spezereihändler 125 ℳ bares Geld, außerdem verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke entwendet hatte.

Witten, 10. August. [Das Kollektenwesen.] Im „Witt. Anz." finden wir folgende treffende Ausführungen: In jüngster Zeit sind viele Stimmen für Abschaffung der Haus-Kollekten laut geworden und nirgendwo wird das Ungerechte derselben mehr empfunden, als in unserer industriereichen, aber jetzt armen Gegend und doch, — es bleibt holter wie im alten! Mag die Anstalt nun heißen wie sie will, steht sie es nachzuweisen, daß aus diesem oder jenem Grunde ein Defizit vorhanden ist oder eintreten kann, dann wird mit oder auch ohne Erlaubnis der Behörden öffentlich gesammelt, und wenn der Sammler nicht der geeignete Mann ist, dann bringt er auch das los und das ermutigt zu fernerem Vorgehen. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob die sogen. „freiwilligen Gaben" wirklich freiwillige oder manchmal erpreßte sind, ob nicht der gütige Geber mit dem ärgerlichen „da!" den letzten Groschen aus dem Geldbeutelchen hinreicht und in den Bart knurrt: den lästigen Kerl konnte ich nicht anders los werden", sondern nur auf die große Ungerechtigkeit hinweisen, welche darin liegt, daß überhaupt noch Hauskollekten abgehalten werden dürfen und besonders in Gemeinden, welche kein Opfer scheuen durch Einrichtung von Anstalten aller Art, den Armen, Kranken und Waisen zu helfen. Hier in Witten befinden sich Krankenhäuser, 1 Waisenhaus und andere Einrichtungen, welche den Bürgern Geld kosten und da sollte sich jede andere Sammlung für auswärtige Anstalten wegfallen. Kam es doch kürzlich vor, daß eine Frau aus Essen hier in Witten für die Armen in Essen sammelte und evangelische wie katholische Mitbürger wurden heimgesucht, obschon sie ohne Erlaubnis der königlichen Behörde ihr Handwerk betrieb. Nur um sie los zu werden, hat da mancher wieder in die Tasche gegriffen und: „beati possidentes". Die Höhe des Armenbudgets zeigt wohl klar und deutlich, daß hier für die Armen gesorgt wird und manche Hausfrau merkts an ihren Naturalien-Vorräten, wie die Linke nicht gewußt, was die Rechte that; nun sollte man aber auch von draußen nicht nach Sammler kommen, denn die Stadt Essen wird wohl nicht verlangen, daß Witten für sie eintritt. Wir haben an unserm eigenen Elende gerade genug. Daß hier nicht die königliche Behörde, auch nicht die Ortspolizei das Kollekten-Unwesen mit einem Schlage beseitigen kann, klar, aber die Bürger der Stadt haben das Mittel in Händen! Erst die Augen und nachher den Beutel auf. Wer mit Glücksgütern gesegnet ist, der sich zunächst hier am Platze um und warte nicht auf die Haus-Kollekte für provinzielle oder private auswärtige Anstalten und wirke jeder an seinem Teile für baldige Beseitigung der unberechtigten Hauskollekten.

Gelsenkirchen, 10. Aug. [Dynamit mit Beschlag belegt.] In der Wohnung eines hiesigen Bergmanns wurden vor einigen Tagen nicht weniger als 5 Pfund Dynamit mit Beschlag belegt. Hoffentlich trifft den leichtsinnigen Menschen — der sich zudem über den ehrlichen Erwerb des in so großer Menge mit vorgefundenen gefährlichen Materials auszuweisen haben dürfte — eine ganz exemplarische Strafe. Uebrigen bietet das Vorkommnis Anlaß, den Grubenverwaltungen eine schärfere Kontrolle über Aufbewahrung und Verausgabung der Sprengstoffe zu liefern.

Altena, 3. August. [Waldbeeren-Handel.] Ein recht lohnender Handelsartikel sind, wie die „Iserl. Ztg." schreibt, in diesem Jahre die Waldbeeren gewesen. Schaarenweise, oft zu 20—30 Personen, sieht man seit 14 Tagen wöchentlich mehrere male von Altena, Witten, Dortmund und Umgegend Leute hier per Eisenbahn anlangen, welche mit großen und kleinen Körben bepackt unsere Berge erklettern, um Waldbeeren, die hier in der Gegend viel wachsen, zu sammeln. Der Absatz, welcher auf diese Weise seit den letzten Wochen nach den größeren westfälischen Märkten gegangen ist, soll nicht unbedeutend sein; auf dem dortigen Markt kostete das Pfund 30 ₰.

Lechtrup, 9. Aug. [Von einem liebenswürdigen Lieferanten] hat die „Westf. Pr.-Ztg." zu berichten: Ein hiesiger Handwerker wurde von einem Kaufmann in Bocholt für eine Warenschuld verklagt. Der Kaufmann zahlte inklusive der entstandenen Kosten bis auf unglücklicherweise 6 ₰, und für diese 6 ₰ wurde auf Antrag des Klägers das Urteil vollstreckbar erklärt. Dadurch entstanden nun für diese sechs Pfennige an Kosten: 1. für Vollstreckbarkeit 30 ₰, 2. für Zustellung des Schuldtitels 1 ℳ, 3. für Vollstreckung 1 ℳ, 4. für Reisekosten (26 Kilometer) 2 ℳ 60 ₰, 5. Uebersendungsporto 20 ₰, Summa 5,10 ℳ. Die Kosten bilden mithin den fünfundachtzigfachen Betrag der Restschuld. Dem Reiseonkel des Lieferanten dürfte gelegentlich seiner nächsten Hierherkunft von seiner hiesigen Kundschaft ein warmer Empfang bereitet werden!

Paderborn, 9. Aug. [Unser neuernannter Kapitularvikar Drobe] feiert heute sein goldenes Priesterjubiläum. Aus diesem Anlaß schreibt das „Zentr.-Volksbl.": „Franz Kaspar Drobe, geboren zu Menden am 17. Febr. 1808, war nach seiner Priesterweihe am 9. August 1831 zuerst als Hausgeistlicher zu Meschede, dann als Kaplan zu Arnsberg und seit 1840 als Pfarrer und Landdechant zu Rüthen thätig. Am 12. Dezember 1854 wurde er als Domkapitular zu Paderborn installirt. Hier nahm er unter den seligen Bischöfen Drepper und Martin als Generalvikariatsrat, sowie als bischöflicher Offizial und Synodalexaminator an der Verwaltung der Diözese hervorragenden Anteil. Auch hat er zirka 20 Jahre lang als bischöflicher Kommissarius den Abgangsprüfungen am Lehrerseminar zu Büren und am Lehrerinnenseminar zu Paderborn beigewohnt. Der König ehrte ihn durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse. Als die seit Januar 1875 infolge der Maigesetze ins Stocken geratene kirchliche Verwaltung unserer Diözese wiederhergestellt werden sollte, berief ihn das Vertrauen des hochwürdigen Domkapitels am 26. Februar d. J. an die Spitze derselben. Am 23. März trat er sein Amt als Kapitularvikar unter den schwierigsten Verhältnissen an. Bei diesem Anlasse ernannte ihn die theologische Fakultät der Akademie zu Münster am 4. April zum Doktor der Theologie. Nun ist ihm das Glück beschieden, heute am 9. August das goldene Priesterjubiläum zu feiern. Es ist dies ein Freudentag für Stadt und Diözese Paderborn. Möge es dem hochverehrten Jubilarpriester vergönnt sein, noch lange in ihrer Mitte segensreich zu wirken."

Essen, 10. Aug. [Was die Verankerung der Gebäulichkeiten] in unserer Stadt für kolossale Eisenmassen beansprucht, geht am deutlichsten aus dem Bauplane für das hiesige Landgerichtsgebäude hervor. Für diese Verankerung, die der Stadt bekanntlich 30000 ℳ kostet, sind, nach der „Hag. Ztg." erforderlich: 83 Tonnen (à 20 Zentner) Gußeisen, wovon 26 Tonnen Herdguß und 57 Tonnen Kastenguß; ferner 47 Tonnen Schmiedeeisen und 2,6 Tonnen Walzeisen.

Essen, 11. August. [Launen des Glücks.] Laut dem „Düsseld. Volksblatt" spielt ein düsseldorfer Bürger seit 14 Jahren ein Los der preußischen Klassenlotterie, welches 28mal mit 70 Thalern und einmal mit 3000 Thalern herausgekommen ist. Der Spieler hat also das merkwürdige Glück gehabt, jedesmal zu gewinnen. Ein hiesiger Bürger ist minder glücklich gewesen. Derselbe spielt, der „Ess. Volks-Ztg." zufolge, seit nunmehr 25 Jahren ein und dasselbe Los in der preußischen Lotterie, feiert also jetzt das silberne Spieljubiläum, und gedachte mit einem hübschen Gewinne zum Angebinde erfreut zu werden, zumal sein Los in all dieser Zeit auch nicht ein einziges mal gewonnen hat. In der That kam das Los diesmal heraus; allein, wie er schon so häufig vergeblich gehofft und geharrt, so hats ihm auch jetzt blos ein — Freilos gebracht.

Ruhrort, 10. Aug. [Pfarrwahl.] An Stelle des verstorbenen Herrn Pastor Dr. Wortmann wurde heute Herr Pastor Düsberg aus Soest zum Pfarrer unserer evangelischen Gemeinde gewählt. Er erhielt von 48 abgegebenen Stimmen 32, während 16 Stimmen auf Herrn Pastor Klingenberg aus Katernberg fielen. Die Wahlhandlung leitete Herr Superintendent Gräber aus Meiderich.

Barmen, 10. August. [Hübsche Zustände.] Ueber die Annehmlichkeiten einer Wasserleitung an der Ruhr wird der „H. Z." aus Wetter a. d. R., 8. Aug., geschrieben: Infolge des anhaltenden Wassermangels hat unser Gemeindevorstand Veranlassung nehmen müssen, besondere Normen für die Benutzung der Wasserleitung in Wetter-Freiheit aufzustellen. Mit besonderer Rücksicht auf den Umstand, daß die genannte Wasserleitung lediglich den Bewohnern von Wetter ein gutes Trink- und Kochwasser zu liefern, wird mit Hinweis auf den augenblicklichen Wassermangel die Benutzung der Wasserleitung zu anderen als den geachteten Zwecken verboten. Von den auf dem Markt vorhandenen drei Wasserpfosten sind nur zwei zur Wasserentnahme geöffnet und zwar in den Stunden von 7 bis 10 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags. An bestimmten Tagen kann die Wasserleitung ganz abgesperrt werden. Jede Haushaltung hat nur auf zwei, und wenn die Wasserentnahme auf Stunden beschränkt ist, nur auf einen Eimer Wasser Anspruch. Das Wasser muß in reinen Gefäßen abgeholt werden, ein Ausspülen der letzteren an der Leitung ist untersagt. Kinder unter 10 Jahren dürfen zum Wasserholen nicht entsendet werden.

Solingen, 10. Aug. [Der brennende Berg.] In den ersten Tagen, nachdem man den größten Teil des „brennenden Berges" an der Wendung mit einer hier und da mehrere Fuß hohen Lehmschicht überdeckt hatte, ließ die Ausströmung von Dampf etwas nach, heute jedoch tritt derselbe wieder allerwärts, in gegen früher bedeutend vermehrter Stärke zu Tage. Er verpestet, der „Barm. Z." zufolge, die Luft in der ganzen Umgebung und legt den Todeskeim auch in das üppigste Pflanzenleben. In hohem Grade interessant ist es, den Fortschritt des Feuerherdes im Erd-Innern auf der Erdoberfläche zu verfolgen. Hier senkt sich ein Weg, nachdem die brennbaren Substanzen vom Feuer verzehrt worden sind; dort erscheint der Rasen in hohem Gelb, als ob der kalte Nord bereits seinen Einfluß auf ihn geltend gemacht habe; weiterhin senkt ein kräftiger Baum, über den Jahrzehnte bereits dahingezogen sind, ohne ihn zu beugen, seine kurz vorher so stolze Krone; wenige Tage noch, und die grüne Farbe der Blätter hat sich in jenes Schmutziggelb verwandelt, das eine Geschichte erzählt von entschwundener Kraft und Stärke. Die durch das Feuer heute in ihrem Besitz bedrohten Menschen sind jedoch trotz ihrer seitherigen fruchtlosen Anstrengungen nicht gewillt, so leichten Kaufs das Terrain zu räumen. Heute, nachdem das Feuer dem A.schen Hause schon gefährlich nahe gerückt war, hat man als letzten Versuch das Fundament in der Höhe der Aschenablagerung freigelegt und hält dasselbe durch einen 4 bis 5 Fuß breiten freien Raum isolirt von dem Feuerherde. Voraussichtlich werden die Insassen das Gebäude erster Tage wenigstens für die Nachtzeit räumen. Man beabsichtigt ferner, demnächst die Ausdehnung, welche das Feuer bereits genommen, festzustellen und durch einen 8 Fuß breiten, bis zur Thalsohle reichenden Graben den bereits brennenden Teil der Anschüttung von dem übrigen noch nicht brennenden zu isoliren. Mag man sich beeilen, sonst dürfte man bei Ausführung dieser Absicht auf kaum zu bewältigende Schwierigkeiten stoßen. — Noch immer übt der Berg eine recht starke Zugkraft auf das Publikum von nah und fern aus. Auf heute nachmittag ist eine Gesellschaft von über 100 Personen angemeldet.

Düsseldorf, 11. Aug. [„Wie gewonnen, so zerronnen!"] Dieses Sprüchwort — schreibt der „Düsseld. Anz." — bewahrheitet sich gegenwärtig bei einem hiesigen Arbeiter, der vor einigen Tagen 1900 ℳ gewonnen hat. Derselbe ist aus einem armen Teufel ein Verschwender geworden; ganze Tage fährt er in Droschken von einem Wirtshaus in das andere. Die Herrlichkeit wird bald ein Ende nehmen.

Neuß, 11. Aug. [Das Rennpferd des Prinzen Salm,] welches am Montage beim Steeple-Chase gegen einen Baum rannte und schwer verletzt fiel, wurde vorgestern auf einem Wagen nach Düsseldorf gebracht und krepirte kurz nachher.

Köln, 9. August. [Unglücksfall.] In den Vormittagsstunden des verflossenen Samstags ereignete sich in der Infanteriekaserne an der Machabäerstraße ein sehr beklagenswerter Unglücksfall. Ein Soldat, welcher, wie die „Köln. Ztg." hört, eben mit dem Putzen eines Gewehres beschäftigt war, hatte das Mißgeschick, daß ihm der Schuß losging und einen im selben Zimmer befindlichen Kameraden so unglücklich in die Brust traf, daß in wenigen Augenblicken der Tod dieses Armen erfolgte.

Köln, 9. Aug. [Die Gesangwettstreit- und Schützenfest-Seuche] nimmt immer größere Ausdehnung, und die Opfer, welche dieselben an Zeit, Geld, Familienwohlstand und häuslichem Glück fordert, nehmen mehr und mehr zu. Mit Recht suchen daher hier schon seit einiger Zeit die Frauen in öffentlichen Blättern dieser nichtsnutzigen Krankheit zu Leibe zu gehen, freilich noch ohne greifbaren Erfolg. An allen Enden feiern fortgesetzt Sanges- und Schützenbrüder ihre Feste, tragen allerlei silberne und versilberte Geschirre und Töpfe, glänzende Medaillen und Ehrenbecher heim, und wohl manches arme Weib sitzt derweilen daheim und sieht mit ihren Kindern recht betrübt den Kochtopf an, und ein „Tischlein deck dich" würde ihm eine willkommene Gabe sein, willkommener noch als seinem Gatten der Wein-Pokal oder die blitzende Medaille. Folgende hübsche Geschichte, die sich jüngst mit einem Gesangverein eines unserer Nachbar-Orte zugetragen haben soll, wandert gegenwärtig hier von Mund zu Mund und gibt viel Stoff zum Lachen: Besagter Verein zieht aus zu einem Kampfe der Gesänge. Siegesbewußt nimmt er einen kolossalen Lorbeerkranz für seinen Dirigenten mit, ebenso das benötigte Feuerwerk, um die Mitbürger am Abend der Heimkehr über den errungenen Sieg genugsam aufzuklären. Die Liederschlacht wird geschlagen, und zu denen, die einen glänzenden Durchfall erlitten, gehört auch unser Verein. Die Sangesbrüder verhauen nun zunächst ihren Dirigenten und dann prügeln sie sich untereinander. Darauf besteigen sie den für die Siegesfahrt bereit gestellten Omnibus, der Kutscher setzt den dem verhöhnten Dirigenten bestimmten Lorbeerkranz auf, und dann geht die Fahrt nach Hause.

Köln, 11. August. [Empörende Szene.] Den Passanten der unteren Freiheit in Mülheim a. Rh. bot sich dieser Tage ein eben so trauriger als empörender Anblick dar. An der Ecke der Brückengasse saß auf einem Balken ein halbberauschter Mann mit der verglimmenden Zigarre im Munde, während dessen Ehehälfte die Straße auf und ab spazierte und den kleinen, kaum einige Monate zählenden Säugling, den sie auf den Armen hielt, den Vorübergehenden für zehn Mark zum Kauf anbot, da ihr Mann dem Trunke ergeben sei und für das Kind nicht sorge. Eine vorübergehende Frau bemerkte, laut den „Köln. Nachr.", der noch jungen und rüstigen Mutter: sie würde in derselben Lage das Kindlein während der Tagesstunden in Pflege geben und selbst arbeiten, ehe sie die Sünde beginge, wenig er Liebe für das unschuldige Wesen an den Tag zu legen, als jedes unvernünftige Tier, welches seine Jungen doch so lange beschütze und ernähre, bis sie selbst ihrer Nahrung nachgehen könnten. Man sollte meinen, daß solch ein vernünftiger Rat auf fruchtbaren Boden gefallen wäre, — allein jene Frau hatte beinahe Ursache, ihre wohlgemeinten Worte zu bereuen, denn die blitzenden Augen jener Mutter ob dieser Zumutung rieten ihr, sich lieber zurückzuziehen.

Aachen, 8. Aug. [Für Standesbeamte.] Der Herr Ober-Prokurator Oppenhof hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Da es zu meiner Kenntnis gekommen ist, daß unter den Herren Standesbeamten verschiedene Meinungen darüber bestehen, ob die Gebühren, welche der Tarif zum Personenstands-Gesetz vom 6. Februar 1875 „für die Vorlegung der Register zur Einsicht" auch in dem Falle erhoben werden können, wo die Register nicht zur Einsicht vorgelegt werden, der Standesbeamte vielmehr selbst in Registern, z. B. bei Heiraten, nachschlägt, so nehme ich Veranlassung, die Herren Standesbeamten aufmerksam darauf zu machen, daß jene Frage, mit Rücksicht auf die Fassung des Tarifs, nur verneint werden kann."

Aachen, 10. August. [Lotteriegewinn.] Wie die „Aachener Ztg." erfährt, ist ein Hauptgewinn der preuß. Klassen-Lotterie von 75 000 ℳ nach Aachen gefallen. Unter den glücklichen Gewinnern sind mehrere, denen durch den Gewinn eine große Erleichterung aus bedrängten Verhältnissen geschaffen wird.

Aachen, 11. Aug. [Ein vergessenes Ländchen.] Der dritte Jahresbericht der „Geographischen Gesellschaft von Bern" enthält eine interessante Studie des Herrn Karl Koch über das Gebiet von Moresnet im Regierungsbezirk Aachen. Bei einer Bevölkerung von 2800 Seelen und durch seine Zinkgruben von Bedeutung, gehörte dieses Gebiet unter der ersten französischen Republik und unter dem Kaiserreiche zu Frankreich und bildete einen Teil des Departements Ourthe, Kanton Aubel. Als es sich auf dem wiener Kongresse um die Teilung des Kanton Aubel handelte, vergaß man das Gebiet von Moresnet, und als die Abgrenzungs-Kommission die Grenztrace feststellen wollte, kam man erst darauf, daß das Ländchen weder Preußen noch den Niederlanden — dem heutigen Belgien — zugesprochen worden war. Jeder dieser Staaten betrachtete Moresnet als sein Eigentum und wollte es, schon wegen der Zinkgruben, dem andern nicht gönnen. Am 25. Juni 1815 wurde endlich ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß das Gebiet von Moresnet bis zu einer endgültigen Entscheidung über die Zugehörigkeit desselben unter die gemeinschaftliche Verwaltung Belgiens und Preußens gestellt werden solle, daß jedoch keiner der beiden Staaten dasselbe soll okkupiren dürfen. Diese endgültige Entscheidung steht aber bis zum heutigen Tage aus. Moresnet ist also neutrales Gebiet. Von seinen Einwohnern stammen 400 Männer von den alten Ansiedlern her und sind als solche vom Militärdienst befreit. Bis zum Jahre 1854 erfreuten sich auch die anderen Männer von Moresnet der Militärfreiheit. Erst um diese Zeit wurden dieselben von Belgien zum Militärdienst herangezogen und Preußen that 1874 desgleichen. Doch leben die guten Moresneter trotzdem noch in einem idyllischen Zustande. Sie zahlen beispielsweise heute noch dieselben Steuern wie im Jahre 1814 und zwar 1392 Francs pro Jahr für das ganze Ländchen. Von diesem Betrage fällt je eine Hälfte Preußen und Belgien zu. Belgische und preußische Erzeugnisse sind in Moresnet zollfrei. Die Jurisdiktion in Moresnet übt das Tribunal zu Liége aus. Der belgische und preußische Kommissär ernennen gemeinschaftlich den Bürgermeister von Moresnet für eine zweijährige Funktionsdauer. Das Ländchen besitzt fünf Schulen und die Moralität der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig.

Gladbach, 10. August. [Pferdebahn.] Nach einer Verfügung der königl. Regierung ist die provisorische Eröffnung der fertiggestellten Strecke der Pferdebahn Gladbach-Rheydt — von der Limitenstraße in Rheydt bis zur Gasanstalt in Gladbach — nunmehr gestattet, und zwar bis zur endgültigen Feststellung des Fahrtarifs zu folgenden Sätzen: Limitenstraße bis Waldschlößchen 10 ₰, Waldschlößchen bis Hermges resp. bis zum Endpunkte der Bahn 10 ₰, Limitenstraße bis Hermges 15 ₰ — und umgekehrt. Wie die „Gl. Ztg." erfährt, wird die Eröffnung noch im Laufe des heutigen Tages und zwar vorläufig mit acht Wagen stattfinden.

Wiesbaden, 9. August. [Der Wettstreit deutscher Männergesangvereine,] welcher an den fünf letzten Augusttagen hier abgehalten wird, verspricht sich zu einem wirklich großartigen Feste zu gestalten; laut dem offiziellen Festbuche, dessen Aushängebogen uns soeben freundlichst zur Verfügung gestellt werden, sind an dem großen Festzuge des 28. d. M. im ganzen 68 verschiedene Vereine, die Mehrzahl natürlich Gesangvereine, beteiligt, welche ungefähr 3000 Köpfe zählen. Unter den in corpore oder durch Deputationen vertretenen Gesangvereinen befinden sich die besten Chöre aus Mainz, Köln, Bonn, Mannheim, Regensburg, Frankfurt a. M., Offenbach, Rheydt, Solingen, Würzburg, Nürnberg, Kassel, Aachen, Hannover, Graz, Düsseldorf, Andernach, Berlin, Dortmund, Dresden, Heidelberg, Lübeck, Metz ꝛc., und die eingegangenen Ehrengaben, 6 Geldpreise, wovon 3900 ℳ durch die Mitglieder des selbstveranstaltenden wiesbadener Männergesangvereins gespendet werden, sind ebenso zahlreich wie wertvoll. Wie wir aus dem Festbuche, das ein poetischer Festgruß von F. v. Bodenstedt prächtig einleitet, ersehen, sind die Gesangsturniere auf Sonntag, Montag und Dienstag gelegt und werden dieselben durch die Stiftungsfeier des wiesbadener Männergesangvereins, welche Samstag stattfindet, eine Festoper im königl. Theater, ein Gartenfest mit Ball und Feuerwerk im Kurhause, ein Volksfest auf dem Neroberg, einen Kommers in der Festhalle höchst angenehme Unterbrechungen erhalten. Als Schluß der Feier machen die Teilnehmer am Mittwoch den 31. eine Rheinfahrt nach Rüdesheim und einen Besuch des Nationaldenkmals auf dem Niederwald.

Sitzung der Strafkammer.

☆ Dortmund, 12 Aug.

Heute erschienen zunächst auf der Anklagebank der Fabrikarbeiter August Röhl aus Hombruch und der Bergmann Theodor Palmen von ebendaher, ersterer ist bereits wegen Diebstahls und Unterschlagung mit Zuchthaus bestraft und Palmen hat ebenfalls wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg und wegen schwerer Körperverletzung Vorbestrafungen erlitten. Heute wurde den beiden zur Last gelegt, in der Nacht vom 22. zum 23. Mai d. J. den Polizeikommissar Hildebrand und den Polizeisergeanten Löbbe zu Barop vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mit gefährlichen Werkzeugen und mittelst hinterlistigen Ueberfalls. Palmen war außerdem beschuldigt, dem Kommissar H. bei dieser Gelegenheit eine Uhr gestohlen zu haben. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu grunde: In der erwähnten Nacht kam Hildebrand mit dem Sergeanten Löbbe die Bahnhofsstraße herab, in der Nähe der Hammacherschen Mauer angekommen, sprang plötzlich Palmen aus einem Versteck hervor und rempelte den Kommissar, welcher Palmen gleich erkannte. Als Hildebrand Palmen aufforderte, sich nach Hause zu begeben, fing letzterer an zu schimpfen, sprang auch gleich auf den Kommissar zu, führte einen Schlag nach dem Kopfe desselben, so daß sofort eine heftige Blutung eintrat. Bei der folgenden Fraffelei fielen beide zu Boden und zwar Hildebrand mit dem Gesichte in den mit Schlamm angefüllten Straßengraben, was ihn veranlaßte, den Löbbe zu Hülfe zu rufen. Kaum war dieser jedoch herbeigeeilt, da wurde er von Röhl, der ebenfalls an der Mauer im Versteck gelegen hatte, von hinten angefallen und erhielt zunächst mit einem scharfen Instrumente einen so fürchterlichen Hieb über die Nase, daß die Nasenspitze auf den Mund herabhing; außerdem wurde Löbbe von Röhl ebenfalls zu Boden gerissen und schwer mißhandelt. Hildebrand konnte dem Sergeanten erst zu Hülfe kommen, nachdem Palmen die Flucht ergriffen, vorher hatte letzterer aber die Uhr des Kommissars, die dissem wahrscheinlich entfallen, eingesteckt. Hildebrand ist zwar nicht dienstunfähig gewesen, hat aber doch drei Wochen an den erhaltenen Verletzung laborirt, Löbbe hingegen ist länger als 4 Wochen dienstunfähig gewesen. Die Uhr hat Palmen versetzt, schließlich auch den Pfandschein gegen Schnaps verpfändet. Es traf Palmen, der übrigens heute mit großer Frechheit auftrat, eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, Röhl wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Schreinergesell Heinrich Kipker von hier wurde wegen strafbaren Eigennutzes zu einem Tage Gefängnis verurteilt.

Der Schuhmacherlehrling Ferdinand Kaplan aus Hamm stahl seinem Meister mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels ein Zwanzigmarkstück, für welches er sich zwei Ziehharmonikas und ein Portemonnaie kaufte. Einem Bäcker hatte Kaplan außerdem noch eine Pfeife entwendet. Der Angeklagte war geständig und wurde mit Rücksicht hierauf zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Als am 4. Juli d. J. die unverehelichte Lina Becker aus Wickede gegen Mittag aus der Weide vom Melken heimkehrte, begegneten ihr auf dem Wege von Wickede nach Afferde zwei Handwerksburschen, von denen der eine das kräftige Mädchen sofort mit dem Rufe: „Nun will ich Dich mal heiraten", fest umklammerte. Das Mädchen wehrte sich tapfer, dem zweiten Handwerksburschen fiel es aber nicht ein, der Bedrängten zu Hülfe zu kommen. Auf das Hülferufen der Becker eilte die ebenfalls mit Melken beschäftigte Frau Schuhmacher Düsder herbei und goß dem frechen Gesellen den mit Milch gefüllten Eimer über den Kopf. Dies veranlaßte den Burschen, aber zu seinem Stock zu greifen, mit welchem er auf die beiden Frauenspersonen mehreremals dermaßen auf den Kopf schlug, daß das Blut aus verschiedenen Wunden mächtig hervorquoll. Als die beiden Frauenspersonen ganz abgehetzt, mit blutüberströmtem Antlitz ins Dorf zurückkehrten, machten sich sofort die erbitterten Bewohner, mit Revolvern und Heugabeln bewaffnet, zur Verfolgung auf, und gelang es denn auch nach einstündiger, heißer Jagd, des Angreifers und seines Begleiters habhaft zu werden, worauf beide im Triumph ins Amtsgefängnis nach Brackel abgeführt wurden. Es braucht wohl kaum mitgeteilt zu werden, daß das ohne gründliche Prügel nicht abgegangen ist, wobei für den Begleiter auch eine Tracht mit abfiel, indem man von dem Grundsatz ausging, daß derselbe verpflichtet gewesen wäre, sich der Bedrängten anzunehmen. Heute erschien der schon wegen Bettelns bestrafte Schuhmachergesell Wilhelm Wotta aus Lützhoff im Kreise Stolp auf der Anklagebank unter der Beschuldigung, die vorerwähnte gemeine Handlung verübt zu haben. Er war im allgemeinen geständig, behauptete aber, etwas angetrunken gewesen zu sein. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf die allgemein rohe Handlungsweise, die derselbe an den

Tag gelegt, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Der damalige Begleiter des Motia, der Klempnergesell Osthaus aus Hamm, war heute als Zeuge anwesend; derselbe klagte, er habe an dem fraglichen Tage soviel Schläge erhalten, daß er eine Woche habe im Krankenhause zubringen müssen.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

k **Dortmund,** 9. August. [Schlachtviehmarkt.] Aufgetrieben waren 230 Stück Rindvieh, 212 Schweine, 187 Kälber. Das Geschäft in Rindvieh war träge und konnte selbst zu weichenden Preisen der ganze Auftrieb nicht verkauft werden. Bezahlt wurden für 1. Qual. ℳ 57—59, für 2. Qual. ℳ 53—56, für 3. Qual. ℳ 45—52 per 50 kg. Schlachtgewicht. Die Schweinepreise hielten sich auf vorwöchentlicher Höhe, trotzdem die Zufuhr von hiesigen Landschweinen sowohl als auch von Hamburgern größer war. Bezahlt wurden für beste Hamburger Versandtschweine 59 bis 61 ℳ, für hiesige Landschweine 59—62 ℳ per 50 kg Lebendgewicht mit 20 % Tara. Kälber erlitten eine Preisreduktion und wurden für beste Ware 55 ₰ per ½ kg. Schlachtgewicht angelegt. Nächster Schlachtviehmarkt: Dienstag den 16. August d. J.

[Handelsregister.] In das Firmenregister ist die Firma F. J. Theisen und als deren Inhaberin die Ehefrau Kaufmann Jean Theisen, Klara geb. Quadbeck zu Dortmund eingetragen. Gleichzeitig ist unter Nr. 270 des Prokurenregisters die seitens der vorgedachten Firma dem Kaufmann Jean Theisen zu Dortmund erteilte Prokura vermerkt. Die Firma S. Rosenthal, Firmeninhaber der Pferdehändler Sigmund Rosenthal zu Dortmund, ist gelöscht; desgl. die Firma J. C. Zierau, Firmeninhaber der Kaufmann Karl Zierau zu Dortmund.

[Mykothanaton oder Schwammtot.] Ueber die segensreiche Wirksamkeit dieses Schwamm-Verhütungs- und Vertilgungsmittels ist soeben die 20. Aufl. des Berichts seitens der Fabrik Vilain u. Co. in Berlin herausgegeben. Aus demselben ist zu ersehen, daß das genannte Fabrikat seit 20 Jahren seine nachhaltige Wirkung außer Zweifel gestellt hat. Der Bericht enthält eine ausführliche Gebrauchs-Anweisung des Präparats als Vertilgungsmittel der verschiedenen Holzschwammbildungen sowie eine solche für die Behandlung als Vorbeugungsmittel, endlich auch als Holzimprägnirungsmittel. Außer zahlreichen Attesten von Behörden und Beamten über die günstige Wirksamkeit des Mittels in bezug auf Schwammvertilgung läßt die ungeheure Anzahl der Techniker (1200), welche bereits Gebrauch davon gemacht haben, auf die ungeahnte Verbreitung des schrecklichen Uebels schließen. Angesichts der ungeheuren Verbreitung des Uebels und des enormen Schadens, welchen der Schwammwuchs den Häusern verursacht, kann man nur dringend raten, ein bewährtes Mittel bei Zeiten, d. h. wenn möglich als Vorbeugungsmittel zu gebrauchen. Bisher stand der verbreiteten Anwendung immer noch der teure Preis des Materials entgegen. Derselbe ist jetzt aber wesentlich ermäßigt. (Rombergs Zeitschr.)

§ **Hagen,** 11. August. [Getreidebörse.] An heutiger Börse machte sich wiederum eine recht feste und animirte Stimmung für sämtliche Fruchtgattungen bemerkbar, namentlich aber kamen in Weizen und Roggen ziemlich belangreiche Abschlüsse zustande. Auch Hafer war ziemlich gefragt, ebenso Futtergerste und Mais. Es ist zu notiren: Weizen 23,00—24,50 ℳ, Roggen (alter russischer) 19,75 bis 20,25, (neuer französ.) 20,75—21,50 ℳ, Hafer 15,75 bis 18,00 ℳ, Futtergerste 15,00—15,50 ℳ, Mais 13,75 14,15 ℳ, Weizenmehl 00 30,00—32,00 ℳ, Roggenmehl 0/1 25,50—27,00 ℳ.

Berlin, 8. August. [Viehbericht.] Auftrieb: 2142 Rinder, 5194 Schweine, 1374 Kälber, 40031 Hammel. Rinder waren, speziell in mittlerer und geringer Ware, in so starker Anzahl zugetrieben worden, daß voraussichtlich ein nach hunderten zählender Ueberstand verbleiben dürfte und nur beste Ware, die in sehr wenigen Stücken am Platz war, annähernd den vorwöchentlichen Preis erreichen konnte, während die anderen Qualitäten bedeutenden Rückgang erlitten. 1. Qual. ℳ 55—57, 2. Qual. 46—50, 3. Qual. 37—40, 4. Qual. 28—34 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Für Schweine entwickelte sich das Geschäft zwar ruhig, aber gleichmäßig; am wenigsten vertreten waren mittlere Landschweine (Senger) und Russen; der Markt wird aller Wahrscheinlichkeit nach geräumt werden und stellten sich bisher die Preise wie folgt: Mecklenburger za. ℳ 57, beste Stücken 58 per 100 Pfd. und 40 Pfd. Tara pro Stück, Pommern und bessere Landschweine 54—56, Senger 51—53, Serben 50—52, Russen 48—50 pro 100 Pfd. und 20 Proz. Tara, Bakonier 55—56 bei einer Tara von 40—45 Pfd. pro Stück. Kälber wurden gestern reger gehandelt als heute, da heute der Auftrieb ein wenig stärker war als erwartet, doch ließen sich durchschnittlich ungefähr die vorwöchentlichen Preise erreichen: 52—55 ₰ für bessere, 42—46 per 1 Pfd. Schlachtgewicht für mittlere Ware. Bei Hammeln war Schlachtvieh stärker vertreten, als in letzter Woche; dasselbe wird wohl, wenn auch ziemlich langsam, geräumt werden und stellt sich auf 52—56 ₰ für 1. Qual., 43—50 per 1 Pfd. Schlachtgewicht für 2. Qual. Magervieh mußte zu rückgängigen Preisen fortgegeben werden und hinterläßt jedenfalls ansehnlichen Ueberstand.

§§ **Berlin,** 11. August. [Börsen-Wochenbericht] von Cohn u. Rosenstock, Bankgeschäft, Berlin W. Mohrenstraße 37. Die vertrauensvolle Stimmung, welche so viele Wochen, ja Monate ohne nennenswerte Unterbrechung an der Börse vorgeherrscht hatte, erfuhr in der abgelaufenen Woche eine empfindliche Störung und Erschütterung. Das Geschäft hatte wohl schon in den ersten Tagen den lebhaften Charakter, den es im Widerspruch mit der Jahreszeit angenommen, wieder eingebüßt, die Umsätze waren wieder recht bescheidene geworden, die Tendenz war aber au fond eine recht feste geblieben und der Umschwung trat jäh und unvermittelt gerade an dem Tage ein, an welchem im Beginn die höchsten bisher erreichten Kurse notirt wurden. Für den plötzlichen Rückschlag sind mehrfache Umstände verantwortlich zu machen, steigende Getreidepreise, allerhand unbeglaubigte und der Bestätigung entbehrende Gerüchte über finanzielle Schwierigkeiten in Lyon, dem Hauptherde der Ueberspekulation in Bontourschen Werten, vor allem aber die Versteifung des Geldmarktes in London und auch hier in Berlin. Man scheint doch den Einfluß, den die italienische Baluta-Anleihe auf die Gestaltung der Geldverhältnisse ausüben muß, zu gering veranschlagt zu haben, denn die Beträge, welche der Bank von England bereits entnommen worden sind und deren Entnahme noch für die nächste Zeit bevorsteht, sind so bedeutend, daß Schutzmaßnahmen, wie eine Diskonto-Erhöhung sie bieten würde, völlig erklärlich wären. Es ist auch zu beachten, daß die Bank von Frankreich keinen nennenswerten Goldvorrat mehr besitzt, daß die nächsten Wochen ferner einen größeren Goldbedarf für amerikanische Rechnung bringen werden und daß es im wesentlichen England ist, welches all diese Ansprüche zu befriedigen hat. Bei uns in Deutschland ist Geld, wie dies der letzte Ausweis der Reichsbank klar zeigt, sehr flüssig, nur liegt die Gefahr vor, daß uns, bei anhaltendem Begehr und zumal bei einer Diskonts-Erhöhung in England, Gold entzogen wird. Man dürfte gut thun, der Entwicklung dieser Verhältnisse mit Aufmerksamkeit zu folgen, da die Kursgestaltung dadurch bedingt werden wird. So weit die Einnahmen der deutschen Bahnen bisher bekannt geworden, sind sie befriedigend, die Oberschlesische, Rechte Oderufer, Oels-Gnesener, Berlin-Anhalter Bahn haben ein ansehnliches Plus erzielt, wenn Oberschlesische trotzdem zurückgegangen sind, so liegt das an den überspannten Erwartungen, welche die Spekulation gehegt hat. Bei Dortmund-Gronau beträgt das Plus im Juli zirka 22 Prozent, schlecht ist dagegen die Einnahme der Ostpreuß. Südbahn. Minderergebnisse haben die meisten böhmischen Bahnen aufzuweisen, nur Elbethal und Nordwest bei starken Schwankungen auf gute Einnahmen höher. Galizier zirka 2 Prozent besser, angeblich wird eine Vermehrung des Aktien-Kapitals geplant. Renten still und matt, besonders angeboten ungarische 4proz. Gold-Rente. Russ. Anleihen und Baluta haben ebenfalls Bruchteile verloren. Empfindliche Einbußen erlitten Bankaktien, Diskonto und Deutsche etwa 4 Prozent niedriger, nur Berl. Hand.-Ges. fest behauptet auf den Semestral-Abschluß, der einen Bruttogewinn von 5 Prozent aufweist und eine Jahresdividende von 8 Prozent in Aussicht nehmen läßt. Auch für Bergwerke ist die Stimmung wieder erlahmt, Dortmunder Union, Laura und die meisten Kassapapiere 2—3 Prozent schlechter; der Versuch der Lothringer Eisenw., Stamm-Prior. zu emittiren, ist mißglückt. Manh. Fabr. angeboten, Brauereien leidlich behauptet, Zuckerfabriken zu höheren Kursen aus dem Markte genommen. Ganz still und vernachlässigt sind Bauwerte. Deutsche Anleihen etwas schwächer.

Königlich preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 12. Aug. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 164 königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 300 000 ℳ auf Nr. 31 424.
1 Gewinn von 150 000 ℳ auf Nr. 53 984.
1 Gewinn von 120 000 ℳ auf Nr. 36 207.
2 Gewinne von 15 000 ℳ auf Nr. 37 765 43 251.
2 Gewinne von 6000 ℳ auf Nr. 21 724 80 987.
46 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 2202 4601 5056 5726 7498 7993 8922 10 935 11 097 15 974 17 992 20 390 21 281 31 404 34 003 34 022 39 865 40 960 42 880 44 108 46 418 46 420 50 178 51 972 54 130 55 812 56 323 59 394 59 405 59 811 61 471 68 630 70 078 71 339 75 011 75 312 75 985 77 350 79 987 83 182 86 395 86 461 87 171 88 059 94 463 94 564
47 Gewinne von 1500 ℳ auf Nr. 625 1120 1217 2001 2783 2810 4346 11 537 11 612 13 420 13 989 15 371 16 061 17 143 19 259 23 156 28 484 29 771 32 902 33 628 33 714 33 870 34 718 38 491 41 102 43 648 43 770 45 802 46 386 46 409 49 505 49 849 51 774 51 920 60 802 64 819 71 474 71 696 73 845 75 974 78 708 85 353 89 381 89 783 91 023 91 526 92 884.
60 Gewinne von 600 ℳ auf Nr. 21 763 6054 6873 7386 9358 10 146 11 731 13 689 17 310 18 931 19 981 20 179 20 962 21 326 22 080 22 350 22 717 29 820 32 188 33 114 34 730 38 042 38 346 39 080 42 214 43 441 43 453 44 531 46 209 48 773 51 247 53 483 55 116 55 387 56 497 57 009 57 359 58 826 59 158 60 956 66 357 69 330 69 615 76 087 76 703 77 166 82 331 82 524 83 514 84 123 85 783 86 013 87 969 88 908 89 789 92 151 92 808 93 584 94 590.

Bei heutiger 3. Ziehung der **Lotterie von Baden-Baden** fielen:

1. Hauptgewinn im Werte von 12 000 ℳ auf Nr. 21 452
2. " " " " 5 000 " " " 19 987
3. " " " " 3 000 " " " 69 142
4. " " " " 2 000 " " " 33 361
5. " " " " 1 000 " " " 93 580

Zwei Gewinne im Werte von 600 ℳ auf die Nummern 99 401 26 595, drei Gewinne im Werte von 500 auf die Nummern 65 449 27 368 18 548, zehn Gewinne im Werte von 300 ℳ auf die Nummern 68 053 77 098 52 343 52 807 49 867 58 073 65 303 39 037 2228 78 381, zehn Gewinne im Werte von 200 ℳ auf die Nummern 29 704 64 485 19 553 91 845 75 923 147 54 095 9244 9420 49 153.

Vermischtes.

— [Zwei jugendliche Ankläger.] Londoner Blätter berichten: „Mr. Houghton, ein Advokat in London, hat mit seiner Gattin eine längere Reise nach dem Kontinent angetreten und die Sorge um ihre beiden Kinder, zwei Knaben im Alter von fünf und sieben Jahren, der Haushälterin überlassen. Mrs. Houghton hatte schon lange vor der Abreise den Kindern, um ihnen das Daheimbleiben angenehmer zu gestalten, ausführlich erzählt, was für eine ausgezeichnete Verköstigung sie in Abwesenheit der Eltern erhalten würden. Die Haushälterin, welche vielleicht von dem erhaltenen Wirtschaftsgelde sich im Herbst einen Mantel kaufen wollte, hielt jedoch das mütterliche Programm durchaus nicht ein und verköstigte die Kinder in echt spartanischer Weise. Der Jüngere wünschte dringend die Zeit herbei, wo Papa und Mama wieder nach Hause kämen, der Aeltere jedoch sagte: „Paß auf, Willy, wir wollen nicht so lange warten. Papa sagt häufig: der oder jener Mann erfüllt sein Versprechen nicht, ich muß ihn verklagen . . und so machen wirs auch. Morgen stehst Du zeitig auf und wir gehen mit einander nach Worshipstreet und lassen unsere Harriet dort einsperren." Gesagt, gethan. Die kleinen Personen schauten sich im Gerichtssaale recht befremdet um, niemand wußte, was sie da wollten, und so schob man sie langsam vorwärts, bis sie zum Gerichtstische gelangten. Der Richter fragte nach ihrem Begehren. Mr. Charles, der ältere, sagte resolut: „Sir, Mama und Papa sind nach Paris gereist, weil man nur dort schöne Spazierstöcke mit Pfeifchen bekommt und wir Knaben solche brauchen. Mama hat gesagt, Harriet müsse uns dreimal täglich Schinken, Fleisch, Pudding, Eier und Obst so viel wir wollen, geben, aber wir bekommen fast nichts als Butterbrot und Thee mit wenig Zucker." Die Erzählung dieser Leiden machte auf den kleinen Willy einen solchen Eindruck, daß er bitterlich zu schluchzen begann, und auch der Kläger brach am Schlusse seiner Rede in Thränen aus. Der Richter beorderte sofort einen Konstabler, die Kinder nach Hause zu begleiten, und ließ der Haushälterin die strengste Weisung zukommen, den von den Eltern bestimmten Speisezettel genau einzuhalten. Er werde bei den Kindern täglich Nachfrage halten lassen und sie könnte im gegebenen Falle böse Dinge erleben."

Litterarisches.

Kaufmännische Blätter, Fachschrift für Kaufleute, insbesondere für die Interessen der Handlungsgehülfen, so betitelt sich eine schon länger erschienene Zeitschrift, welche für jeden jungen Kaufmann beinahe unentbehrlich — Sie behandelt unter Ausschluß alles Doktrinären, die Frage des Kaufmannsstandes und hauptsächlich die Interessen der Handlungsgehülfen in ernster und klarer Weise und haben sich durch ihren gediegenen Inhalt überall schnell beliebt gemacht. — Die erste Nummer des neuen Quartales enthält: Ein Kapitel über die Kollegialität — Verband deutscher Handlungsgehülfen. — Die verschiedenen Methoden der Salairzahlung. — Eine brennende Frage. — Offene Rede. — Eine Anfrage. — Korrespondenzen. — Vereinsnachrichten. — Briefkasten. — Außerdem enthält jede Nummer die Vakanzenlisten der kaufmännischen Vereine, sowie eine eigene der Kaufmännischen Blätter.

Zu beziehen durch die **C. L. Krüger**sche Buchhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43, woselbst auch Probe-Nummern gratis zu haben sind.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Annen, 10. Aug. [Billige Uhr.] Einsender dieser Zeilen hatte Gelegenheit, in diesen Tagen ein in Wirtshäusern angeheftetes Plakat zu lesen, auf welchem Lektüre angezeigt wird unter ungefähr folgendem Titel: „Das gefälschte Testament" und „Ein Kampf um Gold und Ehre". Unter dem Titel erblickt man das Abbild eines Regulators und nebenan zu beiden Seiten die Worte: „als Gratis-Beigabe ein hochfeiner Regulator unter Garantie". Das Heft der Lektüre soll kosten 15 ₰. Wie viel Hefte erscheinen, steht nirgends angedeutet. — Buer, paß op!! Gesetzt, der Regulator wäre wirklich 20 ℳ wert, also 2000 ₰, und der Lieferant desselben, sowie der Lektüre verdiene an jedem Hefte, das 15 ₰ kostet, 10 ₰, so müßtest du schon 200 Hefte kaufen, ehe du Anspruch auf die Uhr hättest. Hörst du eher auf, so rückt die Uhr in die Ferne. Nun gut, du bleibst standhaft und bezahlst, bekommst also 200 Hefte — wenigstens vielleicht auch 300. Willst du die 200 Hefte verwahren, so mußt du sie einbinden lassen, macht 10 Bände à 1 ℳ gleich 10 ℳ; dazu 200 × 15 ₰ = 30 ℳ gibt 40 ℳ. Dafür hast du dann einen hochfeinen (?) Regulator und eine klassische (?) Bibliothek. — Aber angenommen, der Lieferant verdient nur 5 ₰ an jedem Hefte, so gibt das genau das doppelte, also 80 ℳ. Wird aber der Wert des Regulators auf 40 ℳ geschätzt, so macht das wieder das doppelte, also 160 ℳ. Regulator 60 ℳ, macht 3 × 80 = 240 ℳ ꝛc.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen).

* **Bremen,** 11. Aug. Der Postdampfer „Hermann", Kapt. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. Juli von Bremen abgegangen war, ist heute vormittag wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Wohnhaus, Bauplätze.

Am Dienstag, den 16. d. Mts., morgens 11 Uhr,
wird Herr Zimmermeister H. Lueg sein an der **Hohestraße** belegenes, herrschaftlich eingerichtetes

Wohnhaus

mit 16 Zimmern, gewölbten Kellern u. 50 Ruten Grundfläche; ferner: 3 an der **Hohen- resp. Gutenbergerstraße** belegene

Bauplätze

von 35 bis 40 Ruten, im Hotel Kühn zum Verkauf aussetzen lassen.

Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt gleich. Der Situationsplan ist beim Unterzeichneten einzusehen.

Dortmund, den 11. August 1881.
*7720 **Sonnenschein.**

Gras-Verkauf.

Herr Gutsbesitzer **Haunaun** zu **Marten** wird

a) **am 20. d. M., nachm. 4 Uhr, das Gras im sog. Ochsenkampe bei Kirchlinde**
b) **am 22. d. M., nachm. 4 Uhr, das Gras auf dem sog. Kuhstück bei Marten,**

zirka 50 Morgen, gegen Kredit verkaufen lassen.

Dortmund, 7. August 1881.
7566) **Sonnenschein.**

Bekanntmachung.

Am Montag den 15. d. M., vormittags 10 Uhr,
soll auf dem Güterboden der früheren hannoverschen Bahn
ein Kübel Käse
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. 7754

Dortmund, 12. August 1881.
Königl. Güter-Expedition.

Jagd-Verpachtung.

Die mit dem 1. September d. J. pachtlos werdende Gemeindejagd soll **am Sonnabend, den 20. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, bei der **Wwe. Wiebecke** hierselbst auf sechs nacheinanderfolgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Der betreffende Jagdbezirk wird von zwei Seiten von der Waldung des Freiherrn von Romberg begrenzt. Darauf Reflektirende werden hiermit zu dem Termine eingeladen. *7579

Wichlinghofen, 6. August 1881.
Der Gemeindevorsteher:
Voerste.

Tüchtige 7675
Hobler und Stoßer
gesucht auf dauernde und lohnende Beschäftigung von der Lokomotivfabrik Hohenzollern Düsseldorf.

Tüchtige Schmiede und Zuschläger,
die das Behauen von Façon-Schmiedestücken verstehen, finden dauernde Arbeit. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg. 17715

Zwei erfahrene
Gelbgießer-Dreher
auf sofort gesucht.
C. F. Klockenhaus, Hagen i. W.

Ein Müllergeselle gesucht.
Langendreer Dampfmühle.

1 zuverl. Mann, der mit Pferden umgehen kann, sucht Stelle Näh. Weberstr. 18

Ein erf. **Klempnergeselle** gesucht.
B. Schlenkert, Mengede.

Ein erfahrenes
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit, ebenso ein gewandtes
Zweitmädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, zum 1. November gesucht von
Frau Wilhelm Köster,
7704] **Karlsstraße.**

Pro November sucht eine **Gehülfin,** evang., Stelle in einem Manufaktur-Geschäft; dauernde Stellung und gute Behandl. erw. Offert. u. A. B. 7685 bef. d. Exped. d. Ztg.

Für eine junge, kranke Dame wird ein älteres, kräftiges
Mädchen
gesucht, welches gut plätten und nähen kann, auch schon in feineren Häusern gedient hat. Anmeldungen von 10 bis 12 Uhr vormittags. Näh. in der Exp. dieser Zeitung. 17708

Mädchen, die Lust haben, das Kleidermachen zu erlernen, können sofort Stelle erhalten. *
Schwanenstraße 37.

Ein anst. Mädchen von auswärts aus achtbarer Familie, das den bürgerl., sowie den feinen Haushalt gründl. erlernt hat, sucht gleich oder später Stelle. Näh. Frau **Engelhardt,** Weberstr. 18.

1 Frau sucht Stelle auf halbe Tage in allen häusl. Arbeit. Näh. Weberstr. 18.

Ein Mädchen empf. sich z. **Waschen u. Putzen.** Martinstraße 6. *

Ein erfahr. **Kindermädchen** nach auswärts gesucht. *7746
Näheres in der Exped. d. Ztg.

1 Aufwartemädchen ges. Brückstr. 46.

Ein junger Kaufmann sucht in einer guten Familie **Mittagstisch** im Preise von ℳ 25—30 per Monat. Adressen unter H. M. 7721 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

1 Wohnung von 5 Zimm., Küche, Bodenstube u. Kellerraum, auf 1. Nov. zu vermieten. 2. Kampstraße 29. *

Grund- und Gebäudesteuer-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Aufnahme des in dem Stadtbezirk Dortmund vorgekommenen Güterwechsels in den Tagen vom 22. bis 23. Aug. 1881 stattfinden wird, und zwar für die Gemeinde Dortmund **am 22., vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr, am 23., vormittags von 8—12 Uhr.**

Dortmund, den 10. August 1881.

Nach § 33 des Grundsteuergesetzes vom 21. Januar 1839 und nach § 16 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 sind die Grund- und Gebäudeeigentümer oder die statt deren zur Entrichtung der Grund und Gebäudesteuer verbundenen Personen (nach § 40 des ersteren Gesetzes auch die Pächter und Mieter) verpflichtet, die Veränderungen, welche mit ihren Grundstücken oder Gebäuden vorgegangen, in dem oben festgesetzten Termine, unter Vorlegung ihres Steuerzettels, dem mit der Aufnahme des Güterwechsels beauftragten Beamten, der sich zu diesem Behufe im Stadthause Zimmer Nr. 16 einfinden wird, anzuzeigen, auch die zur Berichtigung der Katasterbücher und Karten erforderlichen Materialien mitzubringen, widrigenfalls die Herbeischaffung der letzteren auf ihre Kosten bewirkt wird.

Es sind alle Veränderungen zur Anzeige zu bringen, welche darin bestehen, daß

A. in betreff der Liegenschaften und Gebäude

in den Eigentumsverhältnissen ein Eigentumswechsel eingetreten ist.

Ausgenommen sind jedoch alle bei dem Grundbuchamte verhandelten Fälle der Eigentumsveränderung, weil Veränderungen dieser Art auf anderem Wege zur Kenntnis der Katasterämter gebracht werden.

B. in betreff der Liegenschaften:

1. bisher grundsteuerfreie Grundstücke (§ 4 des Grundsteuergesetzes vom 21. Mai 1861 und Absatz 2 im § 1 des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1873, sowie Artikel I. des Gesetzes vom 12. März 1877, Gesetzsammlung für 1877, Seite 19) in die Klasse der steuerpflichtigen übergehen;
2. bisher grundsteuerpflichtige Grundstücke in die Klasse der vorstehend zu 1. bezeichneten steuerfreien, oder
3. bisher grundsteuerpflichtige oder nach den zu 1. bezeichneten Vorschriften von der Grundsteuer befreite Grundstücke mit Gebäuden besetzt, oder als Hofräume oder Hausgärten mit Gebäuden verbunden werden;
4. bisher mit Gebäuden besetzte oder als Hofräume oder Hausgärten mit Gebäuden verbunden gewesene Grundstücke in die Klasse der grundsteuerpflichtigen beziehungsweise der zu 1. bezeichneten, von der Grundsteuer befreiten übergehen;
5. besteuerungsfähige Ländereien neu entstehen, oder
6. bereits besteuerte ganz oder teilweise untergehen oder bleibend ertragsunfähig werden;
7. materielle Irrtümer nachgewiesen werden können.

C. in betreff der Gebäude:

1. bisher steuerpflichtige Gebäude in die Klasse der steuerfreien (§ 3 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1881 und Absatz 2 im § 1 des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1873), oder
2. bisher steuerfreie Gebäude (zu I.) in die Klasse der steuerpflichtigen;
3. Gebäude durch Veränderung ihrer Bestimmung aus der im § 5 zu 2. a. a. O. bezeichneten, mit Zwei vom Hundert des Nutzungswertes besteuerten Gebäudeklasse in die im § 5 zu 1. a. a. O. bezeichnete, mit Vier vom Hundert des Nutzungswertes besteuerte Gebäudeklasse, oder
4. Gebäude durch Veränderung ihrer Bestimmung aus der im § 5 zu 1. a. a. O. bezeichneten, mit Vier vom Hundert des Nutzungswertes besteuerten Gebäudeklasse in die im § 5 zu 2 a. a. O. bezeichnete, mit Zwei vom Hundert des Nutzungswertes besteuerte Gebäudeklasse übergehen;
5. besteuerte Gebäude durch Veränderung in ihrer Substanz, namentlich durch das Aufsetzen oder Abnehmen eines Stockwerks oder durch das Anbauen oder Abbrechen eines Gebäudeteils, oder
6. durch Vergrößerung oder durch gänzliche oder teilweise Abtrennung der dazu gehörigen Hofräume und Hausgärten an Nutzungswert gewinnen oder verlieren;
7. Gebäude neu entstehen oder vom Grunde aus wieder aufgebaut werden;
8. Gebäude gänzlich eingehen.

Die oben zu B 1 bis 7 und C 1 bis 8 genannten Veränderungen können, und zwar zu jeder Zeit, bei dem Katasteramt mündlich oder schriftlich, unmittelbar oder durch Vermittelung des Unterzeichneten angezeigt werden; soweit dies aber unterblieben, muß es spätestens in dem oben bezeichneten Termine geschehen.

Bei den Veränderungen zu A in den Eigentumsverhältnissen muß der Titel, kraft dessen jene eingetreten sind, angegeben und die darüber aufgenommene Urkunde vorgelegt werden.

Ist der Eigentümer verhindert, im Termin zu erscheinen, so muß er durch einen Bevollmächtigten vertreten werden, und muß in der von einer öffentlichen Behörde oder von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Beamten beglaubigten Vollmacht die Handlung, welche Letzterer in des Eigentümer Namen vornehmen soll, bestimmt ausgedrückt, mithin auch die katastermäßige Bezeichnung der fortzuschreibenden Parzellen oder die ganz deutliche und bestimmte Beschreibung derselben nach Zahl, Lage, Kulturart und Grenznachbaren, beziehungsweise die Beschaffenheit des Gebäudes und die Nummer der Gebäudesteuerrolle angegeben werden.

Formulare zu diesen Vollmachten können bei den betreffenden Ortsvorständen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Die sämtlichen Grund- und Gebäudeeigentümer, Pächter oder Mieter werden hiermit aufgefordert, diesen ihnen obliegenden Verpflichtungen in dem oben angesetzten Termine um so gewisser nachzukommen, als sie es sich sonst selbst beizumessen haben, wenn sie nach § 34 des Grundsteuergesetzes vom 21. Jan. 1839 und § 17 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 zur Entrichtung der Grund- und Gebäudesteuer auch von solchen Grundstücken und Gebäuden, die sie nicht mehr besitzen, so lange angehalten werden, bis die Fortschreibung und die Berichtigung der Mutterrolle und der Gebäudesteuerrolle erfolgt ist oder auch die zur Fortschreibung erforderlichen Materialien auf ihre Kosten herbeigeschafft werden. Außerdem wird durch die verspätete oder unterlassene Anmeldung der Veränderungen bei den Gebäuden in den vom Gesetze vorgesehenen Fällen eine Geldstrafe verwirkt.

Der Magistrat: Lindemann.

Bekanntmachung.

Wegen des auf Mittwoch den 17. d. M. fallenden Hauptfesttages des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung und der damit verbundenen Gottesdienste in den evangelischen Kirchen wird der für diesen Tag bestimmte **Wochenmarkt** ausfallen und dafür **am Dienstag den 16. August kurr.** abgehalten werden.

Dortmund, den 10. August 1881.

Die Polizei-Verwaltung: Lindemann.

Bekanntmachung.

Es sind gestohlen:

1. Am Nachmittage des 26. Juni kr. dem Bergmann Heinrich Fliege in Berghofen aus seiner verschlossenen Wohnstube eine mit der Nr. 853 versehene silb. Zylinderuhr mit Goldrand, sowie eine Haarkette mit Goldbeschlag, im Gesamtwerte von 36 ℳ. (J. 1162 de 81.) 2. Am Nachmittage desselben Tages dem Kaufmann Abraham Jacobi (Firma S. Jacoby) Westenhellweg 75 hier ein vor dem Ladenfenster seines Hauses hängender, blau gestreifter Buxkin-Herrenanzug im Werte von 40 bis 45 ℳ. (J. 1174 de 81.) 3. In der Nacht vom 28. zum 29. Juni kr. der Frau Witw. Kaufmann Moses Davids, Ostenhellweg 17 wohnhaft, aus der zur ebenen Erde befindlichen Wohnstube ihres Hauses mittels Einsteigens folgende Gegenstände als: 1. ein neuer dunkelgrüner Sommerüberzieher, 2. ein bereits gebrauchter, grauer Sommerüberzieher, 3. ein schwarzer Filzhut (Modell Rembrand), 4. ein neuer, feiner Filzhut, 5. ein feiner dunkelbraun karrirter Regenmantel, 6. ein gesticktes, schwarzes Umschlagstuch, 7. ein Paar gebrauchte Schaftstiefeln, 8. zwei Tischtücher, gez. M D. und eine alte Kaffeedecke, 9. diverse Sonnen- und Regenschirme, darunter ein Sonnenschirm mit schwarzer Spitze, sowie ein Regenschirm, an dessen Griff ein Plättchen, auf welchem der Name Amalie Davids eingravirt war, 10. zwei Damenhüte, ein feiner und ein gewöhnlicher, 11. zwei gestickte Sofadecken, 12 eine kurze Meerschaumpfeife. (J. 1138 de 81.) 4. Anfangs Juli d. J. dem Schneider Ludwig Diedrich in Hörde, Klarenberg Nr. 13a wohnhaft, eine silberne Zylinderuhr nebst Talmikette. Auf der Rückseite der Uhr befindet sich ein, einen Engel darstellendes Bildnis. Der Wert beträgt zirka 24—30 ℳ. (J. 1190 de 81.) 5. Am 2. Juli kr. morgens, in der Zeit von 6—8 Uhr dem Gärtner Hellmuth Mohnke zur Zeit Münsterstraße 204 wohnhaft, aus seiner unverschlossenen Schlafstube ein Paar neue, kalblederne Schaftstiefeln mit einfachen Sohlen im Werte von 15 ℳ. (J. 1147 de 81. 6. Am nachmittage d. 14. Juli von dem Trockenboden des in der Kaiserstraße Nr. 22 belegenen Hauses: a) dem Eisenbahnbüreau-Assistenten Karl Küppers folgende Gegenstände: 1. ein blau- und rotgestreifter Bettbezug von Kattun, 2. zwei Küchenschürzen von blau- und weißgestreiftem Stoffe, 3. zwei Kinderkleider, eins von blauem und eins von grün und weißem Stoffe, 4. drei blau karrirte Kinderschürzen, 5 zwei Paar bunte und zwei Paar weiße Kinderstrümpfe, 6. ein Paar Herren- und ein Paar Frauenstrümpfe (grau und weiß), 7. zwei bunte Kissenüberzüge, 8. ein Henkelkorb von weißen Weiden, im Werte von 45 ℳ; b) dem Eisenbahnbeamten Klose zu derselben Zeit und an demselben Orte fünf Paar baumwollene Strümpfe, 1 rotgestreifter Bettüberzug, 2 Kissenüberzüge und verschiedenes Kinderzeug. J. 1201—81. 7. In der Zeit vom 13. auf den 14. Juli kr. dem Maurer Hermann Krimphoff hier aus dem Wohnzimmer des Hauses Roßstraße Nr. 5 aus einem darin befindlichen unverschlossenen Kleiderschranke folgende Gegenstände: 1. ein noch ziemlich guter, grauer Sommerüberzieher, 2. eine dunkelblaue, neue Buxkinhose, 3. ein grauer Rock, sowie 2 neue Stühle im Werte von zusammen 63 ℳ. (J. 1204 de 81.)

Jeder, welcher über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder die Thäterschaft Kenntnis hat, wird um Mitteilung ersucht.

Dortmund, den 9. August 1881.

Der erste Staatsanwalt.

Zahntechnisches Institut.

Attelier für künstliche Zähne und Gebisse in Gold, Platina, Kautschuck und Celoient,
schmerzlos und ohne Ausziehen fester Wurzeln.

Alle Zahnoperationen
werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. *39

Auf Wunsch bin ich gern bereit, Patienten auch im eigenen Hause zu bedienen.

Joh. Weber, Zahntechniker,
39. Westenhellweg 39,
im Hause des Putz- und Modewarengeschäfts von Herrn Fränkel.

Patentbesorgungen etc. durch
Otto Sack, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt
Plagwitz-Leipzig,
unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwerthung von Patenten. —

Die Dellwiger
Dampf- und Wasser-Mühle

empfiehlt sich für Lohn- und Mahlergemahl und sichert prompte reelle Bedienung zu. **Mahllohn 60 Pfg. pr. 100 kg. Multer** 1/10 der angelieferten Frucht.

Die bei der Mühle befindliche
Dreschmaschine
steht zur gefl. Benutzung stets bereit.
Weizenmehl, Roggenmehl sowie sämtliche **Futterartikel** halten zu **billigsten Tagespreisen** stets auf Lager. 7637

Illuminationslaternen
kauft man am billigsten bei
A. W. Korff, Wißstr. Nr. 4.
Lieferung der größten Aufträge in kürzester Frist. 7188

Seit 30 Jahren
erfreuen sich die **Rennenpfennigschen Hühneraugenpflästerchen** eines immer zunehmenden Verbrauches, weil dieselben auch wirklich leisten, was sie versprechen, nämlich gänzliche Befreiung von den so quälenden Hühneraugen. Diese Pflästerchen sind pro Stück 10 ₰ nur allein ächt zu kaufen bei 6539
Carl Schenk in Dortmund, Betenstr., und **A. de Witt** in Hörde.

100
Visitenkarten,

sehr feiner Karton, in schönen Kassetten, von 1 ℳ an.
C. L. Krügersche Buchdruckerei.

Unterzeichneter bittet die Bewohner Dortmund u. Umgegends um Kundschaft gegen sehr billige und reelle Bedienung.
H. Brede, Schneidermstr., Adolfstr. 8.

Die Zeche **ver. Stein u. Hardenberg** bei Dortmund beabsichtigt den Erwerb von
Grundstücken,

welche nicht über 2 Kilometer von den Schächten „Minister Stein" und „Fürst Hardenberg" entfernt sind, mindestens eine Größe von 10 Are haben und an öffentlichen Wegen gelegen sein müssen.
Bis zum 1. Oktober d. J. bindende schriftliche Angebote sind an die Direktion der „Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft" bei Gelsenkirchen zu richten. [6989

Zu verkaufen
ein hübsch gebautes **dreistöckiges Wohnhaus mit kleinem Gärtchen** unter günstigen Bedingungen. [6552
Näh. Münsterstraße 5 1 Treppe.

Eine frequente
Wirtschaft

in der Nähe der Stadt Hagen (an zwei verkehrreichen Straßen gelegen), mit
guten Gebäuden, zirka drei Morgen Wiesen u. 5 Morgen Ackerland,
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. *7753
Näheres zu erfragen bei
Julius Rosenthal,
Schwerte.

Wohnungen,

sehr schöne Etagen von 5 resp. 6 Zimmern, zu vermieten.
7741 Münsterstraße Nr. 85.

Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, auf 1. Nov. zu vermieten.
Neuestraße Nr. 3.

Wohnungen zu vermieten Ostwall Nr. 19 und Kühl. Näheres bei
W. Kreft, Marienkirchhof.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Bodenstube auf Novbr. zu vermieten. Gnadenort 4.

Zwei frdl. möbl. Zimmer
auf sofort zu vermieten.
Kaiserstr. 25, vis-à-vis dem Landgericht.

Zu anfang September werden von einem Herrn
2 frdl. möblirte Zimmer
mit voller Beköstigung (gewürzfrei d. h. ohne Essig und Pfeffer zubereitet) gesucht. Offerten unter A J *7699 an die Exped. d. Ztg.

Einige Herren erhalten **Mittagstisch.** Wo, sagt die Exped. *7747

---

3 Stuben u. Keller sind am 1. Nov. zu vermieten. Stephanegasse 12.



Tarif

für Personenbeförderung auf der dortmunder Straßenbahn.

1. **Die Einzelfahrt** im inneren Stadtbezirk zwischen den Thoren, ein schließlich des Köln-Mindener und Bergisch-Märkischen Bahnhofes und bis zur Hansemannstraße 10 ₰. **im Abonnement:** 40 Fahrten für 3 ℳ.
2. **Die Einzelfahrt** von irgend einem Punkte der inneren Stadt aus bis zur Kronenburg, Dorstfelder Brücke, Erwinstraße und Funkenburg 15 ₰. **im Abonnement:** 30 Fahrten für 3 ℳ.
3. **Die Einzelfahrt** aus irgend einem Bezirk der inneren Stadt bis nach Dorstfeld, Fredenbaum und Kluse (bei Hörde) 20 ₰. **im Abonnement:** 20 Fahrten für 3 ℳ.
4. **Einzelfahrten** auf einer Linie innerhalb der vorstehend begrenzten Zonen 10 ₰, **im Abonnement:** 40 Fahrten für 3 ℳ.

Die Direktion ersucht, bei etwaigen Beschwerden über Unregelmäßigkeiten im Fahrdienste die betreffenden Kondukteure oder Kutscher, unter Angabe der Nr. zur Anzeige zu bringen. [7743

Konditorei u. Kaffee
F. von der Heide,

Westenhellweg 64a,
empfiehlt sein in der ersten Etage auf das Feinste
neu eingerichtetes Kaffee.
7744

Die **Wirtschaft,** genannt
„Hermannsburg", Rhein.-Strasse 39,
empfehle ich für **gute Getränke, gute Küche im Abonnement, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.**
Es sind auch **möblirte Zimmer zu vermieten.** 7578
Fr. H. Trappen.

Cassel Hôtel zum deutschen Kaiser.

Ganz in d Nähe d. Bahnhofs. Portier zu jed. Zug, kein Omnibus. — **Solide Preise.**
Fr. Schmidt.
6556

Dem geehrten Köln besuchenden dortmunder Publikum erlaube ich mir, das seit dem 6. August kr. von mir übernommene
Restaurant „zur Feder",
Hohestraße Nr. 131 in Köln,
zum geneigten Besuche bestens zu empfehlen. **Baierisch Bier** in geaichten 1/2- resp. 1/4-Liter-Gläsern zu 15 resp. 10 ₰. **Vorzügliche warme und kalte Küche; reingehaltene Weine; Diners** zu 1 ℳ, 1,50 ℳ und höher.
7739 Hochachtungsvoll
Eduard Werner, Architekt.

Ziehung bestimmt am 1. Oktober.

Triersche obrigkeitlich genehmigte Prämien-Lotterie.

Erster Haupgewinn: **Ein Goldbarren** 25 000 ℳ
Zweiter Hauptgewinn: **Ein Goldbarren** 15 000 „
Dritter Hauptgewinn: **Ein Silberbarren** 10 000 „

Vorstehende Gewinne haben genau den baren Geldwert,
ferner:

Ein Brillantschmuck	6000 ℳ
Eine Salon-Einrichtung	5000 „
Eine vollständige Ausstattung in Leinen	4000 „
Eine vollständige Einrichtung in Silber	4000 „
2c. 2c.	

Durch **die Gold- und Silberbarren Bargewinne;** sonstigen wertvollen vielen Gewinne wie auch durch den geringen Lospreis hat **die Triersche Lotterie** von allen derartigen Lotterien **die größte Gewinn-Chance.**

Das Los kostet nur 2 Mark.

Lose dieser Lotterie sind nur noch kurze Zeit zu haben in der
Exped. der „Dortmunder Zeitung".



J. C. Zierau, Dortmund,

Friedhof Nr. 14.
Haupt-Agentur der chemischen Wasch-Anstalt u. Dampf-Färberei von PENSELER & DUPONT, Hannover,
Etablissement ersten Ranges
zur chemischen Reinigung jeder Art Damen- u. Herren-Garderobe unzertrennt und mit vollem Besatze.
Wiederherstellung vorgeneter oder durch Druck beschädigter Sammet-Mäntel und Jaquetts.
Färberei à Ressort
für seidene Kleider, Sammet und seidene Stoffe.
Färberei für Damen- u. Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Federn etc. etc., in modernen Farben. 6262

Desinfektions-Pulver,

unfehlbar zu **sofortiger u. nachhaltiger Vernichtung aller gesundheitsschädlichen und übelriechenden Ausdünstungen in Wohnhäusern, Ställungen, Aborten** 2c. empfiehlt **W. H. Schmitz,** Münsterstraße 7. 7511

Noellesche Handelsschule
zu Osnabrück.

Das Wintersemester beginnt am **3. Oktober kr.** Die Schule schliesst das Latein aus, um desto grösseres Gewicht auf die **neuen Sprachen** und die **Handelswissenschaften** zu legen. Die Reifezeugnisse berechtigen zum **einj.-freiw. Militairdienst.** Programme gern zu Diensten. 7540

Der Direktor:
H. Sleumer.
Osnabrück,
8. August 1881.

Cohn & Rosenstock, Bankgeschäft,
Berlin W., Mohrenstrasse 37. 3368

An- und Verkauf von Effecten p. Cassa auf Zeit und Prämie zu 1/8 % Provision. Spesenfreie Kontrolle aller Lospapiere. Anfragen von auswärts finden sofortige Erledigung.



Dortmunder
Bürger-Schützen-Verein.
General-Versammlung
Sonnabend den 13. August kr., abends 8 1/2 Uhr,
bei Witwe Keggemann.
Tagesordnung: Nachfeier betreffend.
Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern.
Der Vorstand.

Gustav-Adolf-Fest.

Zu einer **Gesang-Uebung** im **„Kölnischen Hofe" am Samstag den 13. kr.,** abends 6 Uhr, erlaube ich mir die Herren Kollegen hierdurch einzuladen 7749 **Armbrecht.**

Reisekoffer und Taschen
sind in allen Sorten zu billigen Preisen zu haben; dieselben werden auch leihweise abgegeben. Zugleich empfehlen wir uns in allen anderen in unser Fach einschlagenden Artikeln bestens. **Gebr. Zurhorst,** Sattler u. Polsterer, **Weberstraße 7.** *7607

Zum Einmachen empfiehlt
Weinessig und Gewürze
7257
unter Garantie der Reinheit.
Ed. Metzkes, Westenhellweg.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir eröffneten heute am hiesigen Platze eine
Dampf-Färberei und Chem. Wasch-Anstalt
für jede Art Herren- und Damen-Garderobe, Möbel- und Dekorations-Stoffe etc.

Streng solide und prompte Ausführung der uns erteilten Aufträge zusichernd, hoffen wir auf eine freundliche Aufnahme unseres umfangreichen Unternehmens 7538

Haupt-Annahme-Laden:
Westenhellweg 72,
im Hause der Herren **Köster & Bömcke.**

Aufträge von auswärts zu adressiren nach unserem Etablissement: **Schützenstrasse 10,** hierselbst.

Dortmund, August 1881.

Bülle & Co.

Empfehlenswerte Werke der kaufmännischen Litteratur.

Gießler, Prof. H. Abriß der Allgemeinen Warenkunde. Preis brochirt 3 ℳ.
Handelskorrespondenz, Allgemeine, von Prof. Brutzer 2c. in neun Sprachen. Deutsch, englisch, französisch, holländisch, italienisch, portugiesisch, russisch, schwedisch und spanisch. Jeder Teil einzeln zum Preise von à 2 ℳ.
Haushofer, Prof. Dr. M. Abriß der Handelsgeographie. Preis broschirt 3 ℳ.
Haushofer, Prof. Dr. M. Abriß der Handelsgeschichte. Preis brochirt 1,60 ℳ.
Haushofer, Prof. Dr. M. Grundzüge der Nationalökonomie. Preis brochirt 2 ℳ.
Huber, Handbuch der Kontor-Praxis. Preis elegant gebunden 6 ℳ.
Maier, Handlexikon des ganzen kaufmännischen Wissens. 2 Bände. Preis elegant gebunden 11 ℳ.
Maier-Rothschild, Handbuch der gesamten Handelswissenschaften. 2 Bände. Preis elegant gebunden 11 ℳ.
Minoprio, Dr. J. Die Weltbildung des Kaufmanns. Preis elegant gebund. 7,50 ℳ.
Oppenheimer, Lehrbuch der Buchführung. Preis gebunden 6,50 ℳ.
Röhrich, W. Die einfache und doppelte Buchführung. Preis brochirt 3 ℳ.
Röhrich, W. Abriß der Handelswissenschaft. Preis brochirt 3 ℳ.
Rothschild, Hand- und Kontor-Lexikon, 1. Band A bis K, Preis broch. 4 ℳ, 2. Band L bis Z, Preis broch. 4 ℳ.
Rothschild, Taschenbuch für Kaufleute. Preis elegant gebunden 7,50 ℳ.
Scherzer, Dr. Karl von. Weltindustrieen. Preis elegant gebunden 8 ℳ.

Obige Bücher empfiehlt und sind vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung in Dortmund.



Da uns vielseitig bekannt geworden, daß Schuhe und Stiefel geringerer Qualität fälschlich als unser Fabrikat verkauft werden, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß alle unsere Fabrikate nebenstehende Schutzmarke auf der Sohle tragen.

Otto Herz & Co.
Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen- und Dampfbetrieb in **Frankfurt a. M.**

Geschäfts-Eröffnung.
Am heutigen Tage eröffnete ich **1. Kampstraße 47** hierselbst ein
Woll- und Kurzwaren-Geschäft.
Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, mit der Konkurrenz gleichen Schritt zu halten.
Ich empfehle mich den geehrten Bewohnern von Dortmund und Umgegend bestens und zeichne
Achtungsvoll
Frau Ww. Lockyer.
Gleichzeitig bringe meine **Weißnäherei** in Erinnerung.



Ein hübscher Schnurrbart ist die schönste Zierde des Jünglings!
Die rühmlichst bewährte, unschädliche
Bart-Tinktur
bringt in kürzester Zeit den schönsten Bart hervor. Preis à Fl. 2 ₰ mit Gebrauchsanweisung. General-Depot bei **F. Offermann,** Dortmund, Brückstraße 54, ferner bei **H. aus dem Bruch,** Westenhellw. 61, in Hörde bei Friseur **Oblenburg,** in Witten bei **Ernst Stör.** 7740

Lokomobilen

zu kaufen und mieten bei
Aug. Bünger, Düsseldorf.

Zum **Einmachen** empfehle:
Ia. Wein-Essig und Gewürze
in feinster Ware. [7499
Th. Clüsener.

Zum **Einmachen** empfehle feinsten
Rheinwein-Essig
unter **Garantie der Reinheit** sowie sämtliche **Gewürze.**
Heinr. Köhler am Markt.

Wöchentlich viermal frische Sendung **Güterloher**
Pumpernickel
empfiehlt **W. Prante,** Humboldtstraße 7, Langestraße Ecke. [7730

Für Bäcker.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im **Aufbauen und Repariren der Backöfen** von Königswinterer Steinen, nach der neuesten, jetzt verbesserten Konstruktion, und verspricht billige, prompte und reelle Bedienung unter Garantie.
Auch halte ich stets **Rosterstäbe** (Hartguß), **Feuerungsthüren** und **Schutzplatten** u. s. w. auf Lager.
Albert Wirtz, Hochofenbauer
aus Königswinter,
wohnhaft **Dortmund, Münsterstraße 21** (Steinsplatz). 6718

Träber abzugeben.
F. Lohmkuhl.

Ein gewandter **Kaufmann** empfiehlt sich zum Beischreiben der Bücher. Off. unter S. 7658 an d. E. d. Z. erbeten.

Fredenbaum.

Sonntag den 14. August d. J.:
Gromus
Militär-Konzert
(Abonnement),
ausgeführt von der Kapelle des **westf. Kürassier-Regiments Nr. 4,** unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Fuß.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 ₰.
H. Schröder.

Kühns Saal.

Morgen, Sonntag, 14. August: 2 große
Nationalkonzerte
gegeben von der rühmlichst bekannten **tyroler Konzert-Sänger-Gesellschaft Ph. L. Benz,** im Nationalkostüm. Anfang nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr Entree 50 ₰.

Wenkers Konzert-Saal

16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Nur noch einige Tage:
Gastspiel des Neger-Instrumentalisten Mr. Watermann.
Auftreten sämtlicher engagirter Künstler.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
7559 Entree 50 ₰.

Kaiser-Saal

12. Münsterstrasse 12.
Täglich:
Konzert u. Vorstellung von Spezialitäten,
Achtes Auftreten der best renommirten Konzert- und Opernsängerin:
Frl. M. Valore,
sowie sämtlicher engagirter Künstler.
Anfang 8 Uhr. 7606! Entree 50 ₰.
Programm sind an der Kasse zu haben.



Sternschlagen und Ball
am Sonntag den 14. Aug.,
nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt Herrn **Arthecker** wozu einladen
Oespel.
Die jungen Damen.

Gründlichen Unterricht in der engl. u. frz Sprache, sowie in den übrigen Fächern einer höheren Mädchenschule erteilt 7752
Paula Goeker, Bornstraße 22.
Anmeldungen werden vom 15. September an entgegengenommen.

Fernere Anmeldungen für meinen, im Saale des **Rheinischen Hofes** begonnenen 7750
Tanz-Unterricht
nehme ich noch entgegen.
F. Feyerabend, Brüderweg 58.

Zu einem
Kinder-Privat-Tanz-Kursus,
unter Leitung des Herrn Feyerabend, werden noch einige Teilnehmer gesucht. Offerten unter P. 7751 in d. Exped.

Gesangverein „Harmonie".
Ausflug den 14./8. nach Dorstfeld.

Louis Wenckers Garten
wird zum Besuch empfohlen. 7271

---

1 Wohnung von 3 Räumen zu vermieten. Katharinenstraße 12.

Auf dem Wege von der Union bis zur städt. Badeanstalt ist gestern ein **Ring** verloren. Abzugeben gegen Belohnung Hoherwall Nr. 47.

Am 4. Juli ist auf Zeche Viktor bei Castrop eine **Weste u. Zilinderuhr** geg. A G abh. gekommen. Wiederbr. gute Belohnung i. d. E. d. Ztg. [7748

Evangelischer Gottesdienst.
Reinoldi.
Sonntag, den 14. August.
Morgens 8 Uhr: Pastor Daub.
Morgens 10 Uhr: Pastor Fluhme.
Petri-Nikolai.
Morgens 8 Uhr: Pastor Brockhaus.
Morgens 10 Uhr: Pastor Steinhoff.
Amtswoche: Pastor Steinhoff.
Mittwoch, den 17. August.
Vormittags 9 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Gustav-Adolf-Festes: Pastor Terlinden aus Duisburg.
Marien.
Morgens 10 Uhr: Pastor Prümer.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Schlatt.

Ev.-Lutherische Gemeinde,
Baumstraße Nr. 9.
Sonntag, 14. Aug., vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst,
Weberstraße 9.
Sonntag, den 14. Aug., morg. 10 Uhr und abends 6 Uhr.
Prediger Herrmann.

Katholischer Gottesdienst in der Krimkapelle.
Sonntag den 14 August, morgens 10 Uhr: Gottesdienst

Dieser Nummer liegt ein
Extra-Blatt
der
Dampf-Färberei und chemischen Wasch-Anstalt von Bülle & Co.
hierselbst bei, worauf wir unsere Leserinnen ganz besonders aufmerksam machen.
Die Expedition.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.